

**Festschrift des TUS Dexheim
zum 150-jährigen Bestehens**



Inhaltsverzeichnis:

Festschrift des TUS Dexheim	1
Zum 150-jährigen Bestehens	1
Ein Dorf, ein Verein und seine Geschichte	3
Auszug aus den Statuten	4
Sitzung der Mitglieder des Turnvereins vom 17. Januar 1892, abends 8 Uhr	5
Ein bedeutendes Ereignis für den Dexheimer Turnverein ist 1892 die Feier von Kaisers Geburtstag.*	6
Vorstandssitzung vom 11.X.02.	6
Im Rückblick auf das Jubiläumsjahr 1913 finden wir interessante Hinweise auf die Vereinsgeschichte:	8
Hauptversammlung 5. Februar 1916.....	9
Die Zeit zwischen zwei Weltkriegen	9
Rückblick über die Kriegsjahre 1917/18	9
1930 ist der Streit zwischen dem Wirt Wehrheim und den Dexheimer Turnern nicht mehr gütlich zu schlichten.	10
Das Vereinsleben nach 1945	12
Bunter Fastnachtsabend: eine junge, alte Tradition	15
Die Gründung der Fußballabteilung	18
1977: 10 Jahre Fußball	20
1987: 20 Jahre Fußball	21
1992: 25 Jahre Fußball	23
Die Frauen im Verein.....	24
Die Fastnacht im Jubiläumsjahr	24
Das Sportlerheim - vom Provisorium zur Begegnungsstätte	25
Sportheim-Anekdoten	27
Die Jugendarbeit im TuS Dexheim	28
Die Kinder-Turngruppen im Jubiläumsjahr	31
Die Fußball-Jugend	31
Jugend-Kicker knapp unterlegen	32
Die Freundschaft mit Amberg	35
Die Finanzverwaltung des Vereins - mit dem PC ins 21. Jahrhundert	36
Quo vadis - TuS Dexheim? - Wohin gehst du - an der Schwelle zum 3. Jahrtausend?.....	37
Darum zum Abschluß:	38
Allen Spendern gilt unser herzlicher Dank	39

Dexheim

Ein Dorf, ein Verein und seine Geschichte

1848-1919: Die Zeit der Vereinsgründung bis zur Einstellung des Turnbetriebs im 1. Weltkrieg

1848* erfolgte die Gründung der Turn- und Feuerwehrgemeinde Dexheim. Diese Information haben wir den Unterlagen aus dem Nachlaß von Jakob Windisch entnommen (Vereinsvorsitzender von 1933-1964).

Jakob Windisch hatte sich aus Anlaß des 110jährigen Jubiläums des Dexheimer Turnvereins (1858) bemüht, die Vereinsgeschichte zusammenzustellen.

Leider ist die Gründungsurkunde nicht mehr auffindbar, ebenso fehlen die Protokollbücher aus den folgenden Jahren. Auf der Suche nach Dokumenten sind wir in das Landesarchiv nach Speyer gefahren. Dort fanden wir eine interessante Eintragung** aus dem Jahre 1848: unter der Rubrik „demokratische Vereine“ ist für Dexheim ein Verein angegeben, leider nur als Zahl, ohne den Vereinsnamen. Da keine weiteren Vereine für Dexheim vermerkt sind, kann es sich sehr wohl um die Turn- und Feuerwehrgemeinde gehandelt haben.

Um die ersten Dekaden unserer Vereinsgeschichte dennoch wenigstens fragmentarisch erhellen zu können, haben wir die dreibändige „Geschichte des Turnens in Rheinhessen“ von Professor Harald Braun zu Rate gezogen***. Diese lesenswerte Darstellung der „wechselseitigen Beeinflussung von Politik und Turnen“ (Untertitel) stellt die Vorgänge in den folgenden Jahren anschaulich dar:

Die Verbindung von Feuerwehr und Turnverein erscheint uns heute kaum einleuchtend.

Damals waren die Feuerlöschverhältnisse schlecht organisiert. Deshalb beschlossen 1845 die beiden Mainzer Turnvereine, Feuerwehren zu gründen. Die straffe Organisation der Turnvereine, die sich am Vorbild des Militärs orientierte, erlaubt das schnelle und planvolle Eingreifen im Brandfalle. „Dies scheint nicht nur eine Mainzer Misere gewesen zu sein, denn im Interesse des öffentlichen Wohls richteten die meisten, wenn nicht alle rheinhessischen Turnvereine schon bald nach ihrer Gründung Feuerlöschabteilungen in ihren Vereinen ein“****.

Die Revolution in Deutschland spaltet die Turnbewegung in den Deutschen Turnerbund und den Demokratischen Turnerbund. Im Deutschen Turnerbund versammelten sich die Anhänger der Monarchie, im Demokratischen Turnerbund die Turner, die sich eine Republik wünschten.

Nach der Niederwerfung der Aufstände sind der Regierung alle Vereine verdächtig und werden deshalb aufgelöst und Neugründungen verboten. Alle „demokratischen Volksvereine und ihre Verzweigungen“ werden statistisch erfaßt. Aus dieser Statistik stammt der erste offizielle Hinweis auf unseren Verein (siehe Abb.), der zu den politischen Vereinen gezählt wurde.

1850 werden alle diese Vereine verboten. Viele wählen keine Vorstände mehr, das öffentliche Vereinsleben erlischt. Gegen Ende der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts wird die Unterdrückung der Vereine wieder gelockert. 1858 kommt es laut Harald Braun***** zur Neugründung der Dexheimer Turngemeinde, die wahrscheinlich bald wieder stirbt, denn 1862 erfolgt eine Reaktivierung*****. 1863 wird die erste Vereinsfahne angeschafft. In den folgenden Jahren bleibt der Dexheimer Turnverein offensichtlich aktiv, denn als 1872 in Berlin das Jahndenkmäl enthüllt wird, ist auf einem Steinblock (aus den Oppenheimer Brüchen) neben vielen anderen mittelrheinischen Turnverbänden auch Dexheim eingemeißelt.

Irgendwann muß aber in den folgenden Jahren die Vereinstätigkeit zum Erliegen gekommen sein.

Vielen Vereinen fehlen geeignete Turnplätze, besonders Winterlokale, außerdem herrscht ein Mangel an gut ausgebildeten Vorturnern (Übungsleitern). Möglicherweise waren dies auch in Dexheim die Gründe für den erneuten Niedergang des Turnvereins.

1888 wird ein neuer Versuch unternommen, das Turnen wieder zu aktivieren. Dies entnehmen wir der ältesten Quelle für die Vereinsgeschichte im Besitz des TuS, einem Protokollbuch, das 1888 mit der Aufzeichnung der Statuten begonnen wurde.

Betrachten wir die Statuten einmal näher. Verglichen mit unserer heutigen Satzung wirken einzelne Paragraphen auf den modernen Leser befremdlich, wenn nicht kurios. Andere, die die Vereinsführung regeln, unterscheiden sich nicht grundlegend von der jetzigen Vereinsarbeit.

Auszug aus den Statuten

§ 1

Das Mitglied ist zu einem anständigen Betragen verpflichtet und verspricht durch seine Namensunterschrift getreue Festhaltung der Statuten. Zuwiderhandlung können nach Beschluß des Vorstandes den Ausschluß als Mitglied des Vereins zur Folge haben.

Muß man aus dem Einleitungssatz schließen, daß die Dexheimer Turner besonders ungestüme Burschen waren, denen man gleich klar machen mußte, daß sie sich zu benehmen hatten? Ein bißchen wohl schon, wie wir noch in § 16 sehen werden. Dennoch müssen wir wohl eher annehmen, daß die „Väter der Statuten“ dem Jahnischen Gedanken der Volkserziehung durch die Turnbewegung verbunden waren und daher von ihren Turnern verlangten, der Bevölkerung ein Vorbild zu sein. Zudem hielt damals die strenge Obrigkeit, wie schon ausgeführt, ein wachsames Auge auf alle Vereine, in denen man die Keimzellen revolutionären Gedankenguts vermutete.

§ 2

Wenn ein Mitglied einbeordert wird, so hat es vom Tage des Eintritts in den Militärdienst keine Beiträge mehr zu leisten. Sobald es aus dem Militärdienst wieder in Urlaub kommt, hat es sich beim Vorstand bedarfs Zahlung der Monatsbeiträge, welche vom nächsten Monat an nach der Beurteilung wieder beginnt, anzumelden.

Die Mitglieder der Turnvereine waren junge Männer, von denen einige noch ihren Militärdienst zu leisten hatten. Das Ziel der vormilitärischen Ausbildung, Sport als Bestandteil der Wehrrtütigung, wird noch lange die Sportbewegung prägen

und in zwei Weltkriegen seinen Blutzoll fordern.

§ 4

An Leichenbegängnissen von Vereinsmitgliedern muß die ganze Vereinsgesellschaft mit ihren Turnerzeichen teilnehmen und von den aktiven Mitgliedern getragen werden. Fehlt ein Mitglied ohne Entschuldigung: Strafe 1 Mark.

Turner zu sein bedeutete damals eben viel mehr als körperliche Ertüchtigung. Die Verpflichtung zu kameradschaftlicher Verbundenheit, wobei auch die Teilnahme an Leichenbegängnissen verpflichtend war, gehörte zu den Idealen der Turnerschaft.

Die folgenden Paragraphen regeln die Vereinsführung. § 16 befaßt sich mit der Einhaltung von Disziplin.

§ 16

Jeder aktive Turner hat in jeder Turnstunde zu erscheinen. Erscheint er ohne vorherige Entschuldigung nicht, so wird er mit 20 Pfennigen bestraft, die am nächsten Monat gleich erhoben wird. Fehlt ein Turner dreimal, so kann er auf Beschluß des Vorstandes ausgestoßen werden. Benimmt sich einer der Turner gegen den Turnwart oder einem Vorturner frech, so kann er auf Beschluß des Vorstandes von 1 bis 5 Mark bestraft werden.

Mit dem Problem der regelmäßigen Beteiligung wird sich der Vorstand noch viele Jahre herumschlagen müssen. Das können wir deutlich aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 17. Januar 1892 herauslesen, das wir hier vollständig wiedergeben, weil es die Probleme des kleinen Vereins so eindringlich beleuchtet.

Für 1888 und 1889 finden wir im Protokollbuch jeweils kurze Jahresberichte, dann ruht die Vereinsarbeit.

*1848 März-Revolution/

Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche

**Bestand H53 Kreisverwaltung Mainz in Oppenheim, IX. Polizei 5 - Aufsicht über die Vereine S. 137 Nr. 137

Politische und sonstige Vereine 1848-1910

***Band 1 1811-1850, Alzey 1986, Bd. 2 1850-1918 (Alzey 1987), Bd. 3 1919-1950 (Alzey 1990)

****Braun, Bd. 1 S. 41

***** S. 33

*****Braun, Bd. 2 S. 22

Sitzung der Mitglieder des Turnvereins vom 17. Januar 1892, abends 8 Uhr

I. Protokoll

Präsident Joh. Windisch sah sich veranlaßt, den Turnverein, nachdem derselbe wegen mangelhafter Beteiligung längere Zeit geruht hatte, wieder ins Leben zu rufen und den jüngeren Mitgliedern mit gutem Beispiel voranzugehen, ihren Geist und Körper zu stählen.

Anwesend waren 26 Mitglieder, unter diesen befinden sich 4 neu aufgenommene, und zwar:

1. H.C. Fietsch, 2. Otto Zeuner, 3. Baltasar Jung, 4. Jakob Zeuner, dieselben verpflichteten sich das verlangte Beitrittsgeld von Mk 2,00 anstandslos zu zahlen und konnten infolgedessen an der Vorstandswahl pp mit teilzunehmen und wurde nun zur Tagesordnung geschritten.

Punkt 1: Soll der Verein weiter bestehen; wurde einstimmig angenommen.

Punkt 2: Wo sollen die Geräte untergebracht werden: Es wurde der Saal von Johann Windisch bestimmt und angenommen.

Punkt 3: Sollen die alten Beiträge der rückständigen Monate nachgezahlt werden oder nicht: Es wurde einstimmig angenommen, daß die Zahlung und Erhebung der Beiträge vom Monat Januar 1892 an geschieht und erhoben wird.

Punkt 4: Hier wurde zur Wahl des neuen Vorstandes geschritten - es gingen aus der Wahl hervor:

August Ganz als Präsident mit 13 Stimmen.

Joh. Windisch als Vizepräsident mit 17 Stimmen

Hch. Windisch als I. Turnwart mit 16 Stimmen

Aug. Ganz als II. Turnwart einstimmig

H. Carl Fietsch als Schriftführer mit 15 Stimmen

Ludwig Windisch als Säckelwart mit 14 Stimmen

Baltasar Jung als Controlleur einstimmig

Jakob Schütz als Vereindiener, dass unentgeltlich, wenn die Monatsbeiträge gestrichen werden (dieser Punkt soll dem Vorstand zur Begutachtung vorgelegt werden).

Punkt 5: Turnstunden: Auch dieser Punkt soll dem Vorstand vorgelegt werden.

Es wurde noch bestimmt, die Vereinsfahne in die Verfügung des Schriftführers Fietsch zur Aufbewahrung zu übertragen. Nächste Vorstandssitzung Mittwoch, den 20. Januar, abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Schluß der Versammlung gegen 1/2 10 Uhr.

Nach derselben versammelten sich die Mitglieder im Vereinslokal zum gemütlichen Kneipabend.

Daß sich nicht alle Turner „brav“ verhielten, zeigt die Angelegenheit des Christian Zeuner, mit der sich der Vorstand 1892 zu befassen hatte.

Auszug aus dem Protokoll der Generalversammlung vom 24. Januar 1892, II: Aufnahmen neuer Mitglieder:

Es hatten sich gemeldet Jakob Windisch, Gg. Krug, Joh. Raab und Christ. Zeuner. Die ersten drei wurden einstimmig aufgenommen, gegen den letzteren Chr. Zeuner wurde widersprochen und die Aufnahme verweigert. Gründe:

1.) Zeuner war schon bereits einmal aus dem Verein ausgestoßen

2.) Zeuner hat sich durch unanständige Redensarten gegen den Verein im Lokale des Präsidenten ausgedrückt, infolgedessen der Vorstand den Ausschluß des Zeuner bewirkte.

Besagter Christian Zeuner läßt aber nicht locker. Am 9. Februar 1892 gelingt ihm die Wiederaufnahme in den Verein.

Auszug:

Zur Wiederaufnahme meldeten sich Christ. Zeuner, Jakob Schneider, Adam Götz, die beiden letztgenannten wurden anstandslos aufgenommen. Christ. Zeuner wurde von den 12 anwesenden Mitgliedern ausgekugelt und wurde mit 8 gegen 4 Stimmen aufgenommen.

Was ist ausgekugelt? Eine Form der geheimen Abstimmung, wobei die Mitglieder ihre Stimme durch eine weiße oder schwarze Kugel, die in einem verdeckten Kasten unter dem Tisch gerollt wurde, abgaben.

Während der Generalversammlung vom

14. Februar 1892 steht ein weiteres Mitglied der Familie Zeuner in der Diskussion.

Auszug:

Das Mitglied Jakob Zeuner soll am 16. Februar 1892 vor das Ehrengericht wegen Beleidigung gestellt werden.

Schade, daß wir nicht mehr über die Angelegenheit erfahren. Sicher hätte sie uns einen interessanten Einblick in das damalige Vereins- bzw. Dorfleben gewährt.

Ein bedeutendes Ereignis für den Dexheimer Turnverein ist 1892 die Feier von Kaisers Geburtstag.*

Auszug:

Kaisers Geburtstag, den 26.1.1892

Zur Vorfeier des Geburtstages Ihrer Majestät Kaiser Wilhelm II. trat der Verein pünktlich um 7 1/2 Uhr zum Fackelzug an. Der I. Turnwart führte den Zug durch die Ortsstraßen, welcher in größter Ruhe und Ordnung verlief.

Bei dieser Gelegenheit wurde Herr Bürgermeister Ludwig Weyell und Herr Adjunkt

(d. i. Beigeordneter) Berges zu Ehrenmitgliedern ernannt, beide Herren haben diese Ehre mit Dank angenommen. Nach dem Umzug versammelten sich die Mitglieder im Vereinslokal zum Turnen und spätem Kneipenabend. Der Schriftwart Fietsch hielt eine Ansprache an die Mitglieder, welche von den Anwesenden begeistert aufgenommen wurde. Die Mitglieder blieben bis gegen 5 Uhr gemütlich zusammen.

1893 und 1894 sind noch im Protokollbuch verzeichnet, dann ruht der Verein erneut bis 1902.

Auszüge aus dem Protokollbuch:

Versammlung zwecks Wiederherstellung des bisher aufgelöst gewesenen Turnvereins zu Dexheim. In dem Lokale von H. Immel am 27.IV.02

Die Versammlung, welche zahlreich besucht war, tagte unter dem Vorsitz des Herrn Heinrich Windisch, welcher zunächst in Erwägung zog, ob der früher bestandene Turnverein wieder neu gegründet werden soll. Die Versammlung beschloß einstimmig, die Neugründung des früher bestandenen Turnvereins Dexheim.

Es folgen die Ergebnisse der Vorstandswahl. Ein weiteres Problem wird verhandelt: das Bemühen um eine geeignete Sportstätte.

„Als Turnplatz wurde vorgeschlagen das an der Chaussee nach Nierstein gelegene Feld von Gastwirt Sander, wenn derselbe zur Abgabe eines solchen Platzes bereit ist; der Vorschlag wurde mit 14 Stimmen angenommen.“

Am 30. April desselben Jahres ist die Angelegenheit geregelt: Auszug aus dem Protokoll dieser Vorstandssitzung:

1. Die Erlangung eines Turnplatzes; es wurde hierüber mit Herrn Gastwirt Sander Rücksprache genommen und gibt derselbe dem Verein von seinem an der Niersteiner Chaussee gelegenen Grundstück ein Teil von 266 qm, direkt hinter der Scheune als Turnplatz auf die Dauer von 5 Jahren und Erstattung von 10 Mark pro Jahr. Der Turnplatz soll sobald wie möglich zum Turnen hergerichtet werden. Die von dem früheren Turnverein noch vorhandenen Geräte sollen dem Zeugwart zur Wieder-Instandsetzung zum Turnen übergeben werden.

Auf diesem Turnplatz wurde damals vom

1. Mai bis zum 1. Oktober geturnt. Im Winter benutzten die Turner einen vom Präsidenten Windisch bereitgestellten Raum (eine inzwischen abgerissene Scheune im Windisch'en Hof).

Ein weiteres wichtiges Ereignis im Jahr 1902 war die Jahn-Feier.

Vorstandssitzung vom 11.X.02.

In dem Lokale von Mitglied H. Immel, abends 9 Uhr.

Es gelangte zu Beschluß: Die Feier des 50jährigen Todestages des allverehrten Turnvater Jahns* auf Mittwoch, 15. Oktober 1902, abends 1/2 9 Uhr in der Wirtschaft von Gastwirt Sander, woran sich sämtliche Mitglieder des Turnvereins beteiligen sollten.

Am 15. Oktober berichtet das Protokoll von der gelungenen Feier:

Jahn-Feier 15/X.02

Nachdem der Verein in der Stärke von etwa 50 Mitgliedern versammelt war, eröffnete der Vorsitzende die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er den Zweck der heutigen Versammlung darlegte und einen kurzen Lebenslauf des betrauten Turnvater Jahn schilderte. Durch verschiedene Vorträge und Lieder, vorgetragen durch einzelne Mitglieder sowie auch im Chor, gestaltete sich der Abend zu einem recht gemütlichen, wobei jedoch auch nicht vergessen wurde, dem bereitstehenden frischen Trunke kräftig zuzusprechen. Um 11 Uhr löste sich die Versammlung auf.

In den folgenden Jahren bis 1913 lesen wir in den Protokollen von dem ständigen Kampf um eine ausreichende Turnerzahl. Besitzt der Verein 1904 und 1905 noch 78 bzw. 79 Mitglieder, so verringert sich die Zahl bis auf einen Tiefstand im Jahr 1910 mit 38 Mitgliedern.

Häufig können die Dexheimer bei Turnfesten nicht auftreten, zeitweise liegt der Turnbetrieb völlig darnieder. Erst 1913 nimmt die Vereinsarbeit wieder einen geringen Aufschwung, 44 Mitglieder und Zöglinge (Jugendliche) sind im Protokollbuch verzeichnet. Es kann wieder eine Musterriege für das Gauturnfest in Kostheim gestellt werden. Ein Zeichen für den neuen Optimismus ist der Beschluß, eine neue Vereinsfahne anzuschaffen.

Die Fahnenweihe findet am 1. Juni statt. Bei seiner Verabschiedung aus dem aktiven Turnerleben im Jahr 1979 erinnert sich Jakob Windisch an dieses große Fest in einem Gedicht:

Die drei ersten Tage in meiner Turnvereinslaufbahn!
Als Kind noch mit gerade 7 Jahren
habe ich von der Mutter erfahren
bald feiert der Dexheimer TV ein großes Fest,
deshalb waren wir gestern in Mainz gewest.
Du und Jean und noch viele Buben dürfen auch mitmachen -
kommt und probiert mal die schönen Sachen.
Turnhemd und Turnhose und die richtigen Schuhe,
ein breiter Turngürtel noch dazu.
4 F gestickt auf Gürtel und Hemd
mir war das alles garnicht so fremd.
So kam das Fest nun endlich herbei,
das große Fest der Fahnenweih'.
SAMSTAG! abends ein großer Fackelzug,
mit Trommeln, Pfeifen und Musik genug.
Alles von Dexheimer Turnern gestellt
- mein Vater war der Vereinspräsident. -
SONNTAG! der ganze Vorstand mit Zylinder und Frack,
Militärmusik aus Mainz, sehr auf Zack.
Die Festdamen im weißen Kleid -
und blauen Schleifen schräg über der Brust
und viel frohen Menschen, es war eine Lust.
Aus der Umgebung waren auch Turnvereine gekommen
und haben an der Feier teilgenommen.
Plötzlich ein Trompetensignal - von einem Soldaten intoniert,
der Festzug hat sich jetzt formiert.
Zuerst Radfahrer, die Räder mit Papierrosen geziert,
dann ist die Militärmusik marschiert.
Dann ein Vierergespann von Reitern begleitet,
auf dem Wagen der Ehrenpräsident und noch 3 alte Herren,
denen man diese Ehre bereitet.
Mein Großvater war es - mit langem weißen Bart,
auch die 3 anderen Herren waren nicht minder bejahrt.
Und dann gleich hinter dem Ehrenwagen,
haben die Festdamen die Fahne - noch eingewickelt - getragen.
Voran die Präsidentin, die man sich erwählte,
die ja auch zu den Festprominenten zählte.
Und dann die vielen anderen, wer kennt noch die Namen,
die eigens hierzu nach Dexheim kamen.
Zuletzt der Festgebende Verein mit der vereinseigenen Musikkapell'
unter Stabsführung von Johann Schnell.
Wir Buben haben den Schluß gemacht,
noch lang hat man in Dexheim über unsere Marschierkunst gelacht.
Dann auf dem Festplatz das Zeremoniell -
wer so was erlebt hat, vergißt's nicht so schnell.
Die Präsidentin (Frl. Kätchen Gerhard) hat die Fahne enthüllt,
ich vergeß es nie im Leben
und dem jungen Fähnrich (Heinrich Schömbs) übergeben.
Sie sprach noch einen feierlichen Prolog,
Heinrich Schömbs die Fahne fester an sich zog.
Eine Schleife, gestiftet von den Festdamen, wurde an die Fahne gebunden,
somit hatte die Weihe ein Ende gefunden.
Dann die Glückwünsche der Gemeinde und Vereinen über und über,
endlich war die Gratulationskur vorüber.
Die Musik leitet über zum fröhlichen Tun,
die Zeit ging viel zu schnell herum.
AM MONTAG waren die Dexheimer ganz unter sich,
Girlanden und Kränze nicht mehr so frisch.
Volksbelustigung wie Wurstschnappen, Sackhüpfen, Eierlaufen und noch viel mehr,

Bäckermeister Johann Weber verstand dieses sehr,
schön hat er es gemacht - und viel wurde gelacht,
wir Buben haben alle gern mitgemacht.
Der Ehrenpräsident schnappte zwar keine Wurst,
dafür trank er mehr als sein Durst.
Im Rückwärtsgang wurde er heimgeführt,
und viele Männer haben den Alkohol gespürt.
So ging auch dieser Tag herum
und zurück blieb die Erinnerung.

Im Rückblick auf das Jubiläumsjahr 1913 finden wir interessante Hinweise auf die Vereinsgeschichte:

Hauptversammlung vom 14. Januar 1914

I. Rückblick auf das Jubiläumsjahr 1913

Das verflossene Jahr war ein Gedenkjahr in der Geschichte unseres Vereins, denn ein lang gehegter Wunsch der Turner und Mitglieder konnte verwirklicht werden, die Anschaffung einer neuen Vereinsfahne.

Nachdem die alte Fahne, gestiftet im Jahre 1863, dem Verein 50 Jahre lang als Wahrzeichen gedient, war es durch das seit 11 Jahren zusammengesparte Vereinsvermögen sowie die freiwilligen Spenden der Mitglieder und Ortseinwohner möglich geworden, eine neue Fahne anzuschaffen und deren Weihe am 1. Juni 1913 durch ein würdiges Fest zu begehen.

Der Verein gedenkt in dankbarer Weise allen denen, welche zur Anschaffung der Fahne sowie zur Verschönerung des Festes beigetragen haben. Besonderen Dank gebührt den Festdamen, welche durch ihr Mitwirken das Fest verschönern halfen und zur Ausschmückung der neuen Fahne eine Schleife gestiftet haben.

Auszug der Rede von Fridolin Nothhelfer zu Jakob Windischs 74. Geburtstag:

Liebe Sportfreunde, liebe Gäste, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Man schrieb das Jahr 1913. Der Turn- und Sportverein 1848 Dexheim feierte das Fest des 50jährigen Fahnenjubiläums. Dies war Anlaß für eine Anzahl von Buben und Mädchen, in diesen Verein aufgenommen zu werden. Für sie war das ein besonderer Tag, auf den sie sich schon lange gefreut hatten, denn in der damaligen Zeit war die Aufnahme in einen Verein noch abhängig von einem Vorstands-Beschluß, der darüber entschied, ob einer würdig war, in einer solchen Gemeinschaft aufgenommen zu werden.

Unter diesen Jugendlichen von damals, es waren dies August Manz, Hans Huba, August Dorsheimer, Hans Immel, Rudolf Immel, August Weber und Johann Windisch, war auch ein Junge namens Jakob Windisch. Gerade 7 Jahre alt waren Sie, als Sie die erste Turnstunde besuchten. Der Turnplatz, den die Turner damals hatten, befand sich am Hesseneck, dem jetzigen Garten von Herrn Karl Bayer. Dort hatten die Turner, wie mir berichtet wurde, ein 5 Meter hohes Klettergerüst aufgestellt, und der Turner Wilhelm Stapf hat dort oben frei den Handstand gedrückt. Das war damals und ist auch sicher heute noch eine beachtliche Leistung, zu der eine ganze Menge Mut gehört.

Aus dieser alten, wir sagen heute der guten, alten Zeit, ist auch über manch lustige Episode zu berichten. Die Turner und Turnerinnen von damals haben nicht nur geturnt und sportliche Leistungen vollbracht, sie konnten auch feiern. Auf ihrer Fahne stand ja auch das Wort „fröhlich“.

So hat am 2. Festtag zum 50jährigen Fahnenjubiläum der Festredner Stapf dem Vereinsdiener Baltasar Jung ein großes, eingerolltes Diplom für treue Dienste überreicht. Nach dem Aufrollen stellte Herr Jung fest, daß es ein Plakat der Werker-Brauerei aus Worms war. Das hatten die Turnbrüder in der Gastwirtschaft Wehrheim abgehängt, mit einem schönen Band versehen und feierlich überreicht. Darüber hat sich der damalige Ehrenpräsident so gefreut, daß er einen mehr trank, als er vertragen konnte und dann in der Gastwirtschaft Wehrheim rückwärts die Treppen hinunterfiel und im Garten erst zur Ruhe kam.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Auch das gehörte damals schon zum Vereinsleben. Und noch heute lachen die darüber, die es miterlebt haben.

Als nun unsere jungen Turner, sie wurden damals noch „Zöglinge“ genannt, den älteren naheifern wollten, brach der 1. Weltkrieg aus. Und die Fahne, welcher die Jugend von damals nun folgen mußte, trug andere Zeichen als die ihre mit den 4 F, die da standen für „frisch, fromm, fröhlich, frei“.

Mit dem Ausbruch des 1. Weltkriegs* wird es immer schwerer, den Turnbetrieb in Dexheim aufrecht zu erhalten. 1916 kommt er endgültig zum Erliegen. Rührend bemüht sich der Verein, wenigstens das Turnen der Jugend zu erhalten, bis auch dies nicht mehr möglich ist. Dazu folgende Auszüge aus dem Protokollbuch:

Hauptversammlung Jahr 1915

Leider wurde der Turnbetrieb auf dem Gaufest infolge Ausbruchs des Krieges fast vollständig eingestellt und bis heute auch nicht aufgenommen. Die vom ganzen Kreisamt Oppenheim angesagte Bildung einer Jugendwehr wird zwar angenommen, aber die Ausführung der vorgeschriebenen Übungen konnte wegen mangelhaftem Erscheinen der jungen Turner nicht zur Ausführung gebracht werden. Der Verein zählt zum Schluß des Jahres 1914 55 Mitglieder und 10

Zöglinge. Hiervon sind infolge des Krieges zur Erfüllung ihrer Militärflicht ins Feld ausgerückt 22 Mitglieder, welche bereits zu Weihnachten mit Geschenk in Gestalt von 15 Zigarren, Schokolade und Konfekt pro Mann bedacht wurden. Von den zum Dienst fürs Vaterland einberufenen Mitgliedern hat leider Wilhelm Hotz am 17./II. den Heldentod erlitten. Über das Schicksal unseres Mitgliedes Joh. Stapf sind wir z. Zt. noch vollständig in Ungewißheit, wir hoffen, daß wir bald Nachrichten von ihm erhalten.

Hauptversammlung 5. Februar 1916

Der Turnbetrieb des Jahres 1915 war während des Sommers ganz eingestellt, da viele unserer Turner zur Fahne einberufen wurden. Anfang Dezember wurde der Betrieb wieder aufgenommen und wurden bis jetzt jede Woche 2 Turnstunden abgehalten. Auch wurde beschlossen an dem Zögling-Wettturnen in Oppenheim teilzunehmen.

Rückblick auf das Jahr 1916

Der Turnbetrieb im Jahre 1916 war, obgleich fast alle Turner zur Fahne einberufen wurden, durch den Rest noch gut hochgehalten und konnten zum Zöglingswettturnen in Oppenheim 5 Turner nach dorten geschickt werden, welche sämtlich mit Preisen ausgezeichnet wurden, nämlich Adam Immel,

A. Sohn, Georg Beyer, Jakob Zimmermann und Friedrich Sperb.

Zu dem Jugendturnen auf der Landskrone waren 3 Turner beordert, welche alle mit Preisen bedacht, nach Hause brachten, so waren dies Adam Immel, Jakob Zimmermann und Kurt Wehrheim.

In den beiden letzten Kriegsjahren kommt der Turnbetrieb ganz zum Erliegen.

Die Zeit zwischen zwei Weltkriegen

Nachdem in den letzten Kriegsjahren 1917 und 1918 der Turnbetrieb „vollständig eingestellt war“, wurde 1919 auf Wunsch der Jugend die Vereinsarbeit wieder aufgenommen.

Hier die schriftliche Bilanz aus dem Jahresbericht von 1919:

Rückblick über die Kriegsjahre 1917/18

Die Zahl der Mitglieder betrug bei Kriegsausbruch 69. Davon wurden im Laufe der Kriegsjahre 58 zum Heeresdienst einberufen. Leider sind hiervon 10 nicht mehr zurückgekehrt, teils sind sie tot und teils vermißt.

Ihre Namen sind hier zum ewigen Gedenken angegeben:

Andres Johann, Hotz Wilhelm, Jung Jakob, Krug Willy, Schömb's Heinrich, Stapf Johann, Wichmann Johann, Seufert Fritz, Reiß Adam und Kraus Adam (siehe Abb.).

In der Generalversammlung vom 30. Juli 1920 wird die Anschaffung einer Gedenktafel für die gefallenen Turner beschlossen. Diese wird „am 28.1.1921 in feierlicher Weise eingeweiht“. Im Jahr 1921 kommt auf den Verein eine neue Sorge zu. Der Vereinswirt Johann Wehrheim ist nicht mehr ohne weiteres bereit, seinen Saal als Turnsaal für den Winter zur Verfügung zu stellen.

Auszug aus der Vorstandssitzung vom 14. Dezember 1921:

Wehrheim, welcher im Jahr 1912 sein Lokal dem Verein unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, wenn alle Versammlungen und Vereinsvergüngen bei ihm abgehalten würden, hatte in der letzten Zeit den Turnern mehrmals gedroht, seine Genehmigung zur Nutzung des Lokals zum Turnen zurückzuziehen.

Nach den Verhandlungen des Vorstandes mit Wehrheim hat sich derselbe nun weiter erboten, seinen Saal zur Verfügung zu stellen, vorausgesetzt, daß sich die Turner anständig aufführen und ihm allen Schaden, welcher bei den Turnstunden am Lokal entsteht, seitens des Vereins vergütet wird, ebenso das bei den Turnstunden verbrauchte Licht.

Die Spannungen zwischen dem Vereinswirt Wehrheim und den Turnern bleiben über Jahre bestehen, bis es im Jahr 1930 zum Bruch kommt. Die Turner weigern sich, im Lokal Wehrheim weiter zu turnen. Die Suche nach einem geeigneten Turnplatz gibt den Anstoß zu dem ersten „Großprojekt“ des Turnvereins: dem Bau einer vereinseigenen Turnhalle.

Doch ehe wir uns diesem Thema zuwenden, wollen wir noch über das Jubiläumsfest vom 18.4.1927 berichten, das, 25 Jahre nach der Neugründung des Dexheimer Turnvereins im Jahre 1902, mit großem Aufwand begangen wurde. An der Feier nahmen 15 der damaligen Mitgründer teil,

4 von ihnen wurden mit dem Kreisehrenbrief ausgezeichnet: Heinrich Windisch, Ferdinand Immel, Johann Wehrheim und Johann Weber. Ebenfalls geehrt wurde Herr Fritz Biedert, der schon 1860 dem Verein bei seiner ersten Entstehung angehörte.

Zum Festprogramm gehörten turnerische Vorführungen der aktiven Turner sowie der Schüler und Schülerinnen. Die beiden Gesangsvereine „Einigkeit“ und „Sängerbund“ verschönten die Feier.

Zum Schlusse ermahnte noch Herr Kreisoberturnwart Frey zum treuen Zusammenhalten und Mitarbeiten in der deutschen Turnersache. Sein dreifaches „Gut Heil“ galt dem weiteren Blühen und Gedeihen der Deutschen Turnerschaft.

Dexheim, 21. April 1927 - Festbericht

Im Sitzungsprotokoll vom 9. März 1927 sind die Vorbereitungen festgehalten, die der Vorstand für die Jubiläumsveranstaltung zu treffen hatte. Sie unterscheiden sich nicht wesentlich von heutigen Festvorbereitungen. Interessant ist die Regelung des Eintritts:

10. Am Vormittag sollen die geehrten Herren Ortsvorstand und Mitglieder des Vereins freien Zutritt haben. Alle übrigen Personen zahlen 50 Pf Eintritt.

11. Am Abend sind nur die Mitglieder und eine Dame frei, weitere Personen zahlen 2 M Eintritt mit einer Dame frei. Jede weitere Dame 50 Pf Eintritt.

1930 ist der Streit zwischen dem Wirt Wehrheim und den Dexheimer Turnern nicht mehr gütlich zu schlichten.

Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 23. Juli 1930 läßt die Hitzigkeit der Auseinandersetzung ahnen:

Die aktiven Turner richten gegen Wehrheim Beschwerde dahingehend, dass bei der letzten Turnstunde, welche am Freitag, dem 18. ds. Mts., abends 8 Uhr, wie gewöhnlich stattfinden sollte, ihnen von Wehrheim gesagt worden sei: „Die Turnstunde kann heute nicht abgehalten werden, heute abend ist der Kegelclub hier, da verdien ich 8 Mk und an euch noch keine 5 Pf.“, oder so ähnlich. Den Turnern, welche sich dies nicht k.H. gefallen ließen, soll Wehrheim erklärt haben, er würde die Turngeräte hinausschmeißen. Die Turner nehmen an dem heutigen Verhalten des W. auch hauptsächlich deshalb Anstoß, weil schon öfters in ihrer Gegenwart abfällige Bemerkungen über den Turnverein durch die Familie Wehrheim gemacht worden seien. Die Turner erklären, unter keinen Umständen mehr in dem Lokal von Wehrheim turnen zu wollen und fordern vom Vorstand Beschluß über sofortige Räumung des Lokals.

Der Fall ist so schwerwiegend, daß für den 27. Juli eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen wird. Noch soll das Vereinslokal bei Wehrheim nicht gekündigt werden, man beschließt aber, die Turngeräte aus dem Lokal zu entfernen und die Vereinsveranstaltungen der Reihe nach bei den Mitglieder-Wirten abzuhalten. Der 1. Vorsitzende Heinrich Windisch tritt in Folge dieser Ereignisse mit dem Reichsvermögensamt in Mainz in Verhandlung, um eine zum Abbruch bestimmte Halle für den Verein günstig zu erwerben.

Jetzt überstürzen sich die Ereignisse!

Am 17. August 1930 beschließen Vorstand und Mitglieder den Kauf einer Halle für 1140 RM. Diese muß in den folgenden 14 Tagen abgebaut und das Material mit Pferdewagen aus Mainz transportiert werden. Schon am 24. August einigt sich der Vorstand mit Herrn Fritz Berges über den Kauf eines Platzes an der Niersteiner Chaussee zum Preis von 1900 M.

Am 16. September kündigt Johann Wehrheim seine Mitgliedschaft im Vorstand. Bausekretär Schäfer in Oppenheim wird Anfang Oktober mit dem Entwurf eines Bauplans beauftragt und schon am 28. Dezember steht die Turnhalle im Rohbau!

Besondere Verdienste bei der Ausführung des Bauens haben sich Heinrich Windisch und die Zimmerleute Brinkmann und Illig erworben. Die Halle ist zum vorläufigen Gebrauch fertiggestellt, jetzt geht dem Verein das Geld aus: der Kredit von 5000M ist erschöpft. Laut Kassenbericht vom 21. Januar 1931 schuldet der Verein der Spar- und Darlehenskasse 5145,65 M.

In den folgenden Jahren gelingt es dem Turnverein, durch Veranstaltung von Festen und Bewirtschaftung der Halle die Finanzen solide zu halten. Die Gemeinde unterstützt dies mit einer jährlichen Zinshilfe von 100M.

Die Einweihung der Turnhalle am 2. und

3. Mai 1931 wird in einem Fest begangen, bei dem das ganze Dorf mitfeiert.

Mit dem Bau der Turnhalle geht für die Turner ein viele Jahre gehegter Wunsch in Erfüllung. Der 1. Turnwart Jakob Windisch kann schon am 25. Januar 1931 von einem regen Turnbetrieb berichten: die neue Sportstätte gibt der Dexheimer Turnbewegung einen kräftigen Auftrieb.

Daß der Turnverein von den politischen Spannungen der damaligen Zeit nicht verschont geblieben ist, können wir aus einer Bemerkung des 1. Vorsitzenden Heinrich Windisch schließen. Zum Schluß der Hauptversammlung vom 25. Januar 1931 hebt er hervor, „daß der Verein fern von allen politischen Parteiströmungen stehe und dass politisch(e) Vorgänge innerhalb des Vereins auszuschließen seien.“

Dieser Grundsatz, dem der heutige TuS Dexheim durch seine Satzung verpflichtet ist (§1,4: Der Verein ist rassistisch, parteipolitisch und konfessional neutral), ließ sich nicht durchhalten: am 21. Mai 1933 wird der Turnverein Dexheim

„gleichgeschaltet“, d.h. dem Reichsbund für Leibesübungen unterstellt. Von nun an heißt es nicht mehr Präsident oder 1. Vorsitzender, sondern Führer des Vereins.

Der gesamte Vorstand des Vereins legt „seine Ämter in die Hände der Versammlung zurück“. Heinrich Windisch, Präsident des Vereins seit 1902, scheidet aus seinem Amt aus. Er wird zum Vorsitzenden des Wirtschaftsrats gewählt. Jakob Windisch (sein Sohn und langjähriger Turnwart) wird einstimmig zum „Führer“ (1. Vorsitzenden) gewählt und wird es bis 1964 bleiben.

Am 9. Juli stirbt Heinrich Windisch. Frau Annemarie Gerlach (geb. Stapf) erinnert sich an den Todestag (Interview): Der alte Herr Windisch ist ja schon früh gestorben. An seinem Todestag war ein schweres Gewitter. Mein Vater hatte zum Fenster rausgeguckt und gesagt: „Oh, da kommt was“. Und auf einmal ein kalter Schlag, und da hat's bei denen (Windischs) in den Giebel der Scheune runtergehauen. Das war ein Blitzstrahl! Der alte Mann war morgens gestorben, die Leiche hat in dem Haus drin gelegen, Gott, die Leute waren ja furchtbar aufgeregt. Wenn das angefangen hätte zu brennen! Es hat nicht gebrannt. Mein Vater und der August Weber, die sind gleich ans Spritzenhaus - das ist bei uns grad vis-à-vis, und da sind die gerennt und haben schnell die Spritze raus und wollten schon hinter fahren, aber dann haben sie gesagt: „Es ist nichts passiert.“ Das weiß ich noch ganz genau, als wär es erst gewesen. Da hat der Herr Weber, der hat vornein der Bäckerei gewohnt, gesagt: „Das gibt's doch gar nicht, das war ein Kugelblitz und hat den Giebel abgeschlagen, von der Scheuer bis runter, mit dem toten Vater im Haus!“ Und da ist die Klara, das war eine Tochter von denen, rausgerannt mit einem Schuh in der Hand und einen hatte sie an und hat gesagt: „Um Gottes Willen, um Gottes Willen!“

Der Aufschwung, den die Turnerbewegung in Dexheim mit dem Bau der Halle 1931 genommen hat, hält in den nächsten Jahren an. Das Turnen ist jetzt nicht mehr nur den Männern und Knaben vorbehalten. Das Frauen- und Mädchenturnen wird mit gutem Erfolg gefördert. Viel zu sagen haben die weiblichen Mitglieder im Verein aber noch nicht. Im Vorstand befindet sich nicht eine einzige Frau. Dennoch ist ihre Arbeit unentbehrlich. Hören wir wieder Frau Gerlach:

„Wir haben die Turnhalle immer zurecht gemacht, wir haben geputzt und alles drin gemacht. Am schönsten haben wir sie immer an Kerb hergerichtet. Da haben wir die Fester alle geputzt, die Vorhänge alle gewaschen, wie das halt so gegangen ist. Mitgeholfen haben das Annsche Windisch, die Herta Windisch, Elisabeth Berges, die Franziska Strom und die Frieda Gabel, das war dann die Frieda Bub. Wir Helferinnen haben nicht gedankt gekriegt. Da hat's geheißt, ihr seid da, ihr müßt da sein. Also, ich hätte noch 's erste Mal dabei sein müssen, daß ich gedankt bekommen hätte. Ich will ja auch keinen Dank haben dafür, es ist vorbei und es war schön.“

Frau Gerlach denkt noch gern an die gute Kameradschaft von damals zurück:

„Das war wunderbar früher, da haben wir zusammengehalten. Da gab's nix. Einmal hatten wir Kreppekaffee und wollten Kaffee kochen. Die Herta Windisch, die hatte Kaffee mitgebracht und wir hatten ihr gesagt: Bring uns gemahlene mit. Und die hat nicht mehr daran gedacht und bringt die ganzen Bohnen. Da haben wir mit der Flasche auf die Bohnen draufgehauen, nur daß sie kaputt gegangen sind.“

Jakob Windisch ist ein rühriger Vereinsvorsitzender. Er hält Turnstunden, organisiert Feste und sorgt dafür, daß die Turner an auswärtigen Turnwettbewerben teilnehmen.

In seinen Turnstunden wurde strenge Disziplin gehalten. Herr Reinhold Berges (Ehrenmitglied des TuS) erinnert sich, wie sich die Buben der Größe nach aufstellen mußten. Dann wurde gezählt, gesungen, marschiert, wurden Freiübungen gemacht. Wenn Jakob Windisch vorturnte, standen die Jungen in einer Reihe, bis sie dann selbst nacheinander an das Gerät durften.

Benahm sich ein Turnkind schlecht, so gab es auch schon mal einen Rausschmiß. Das passierte auch einmal Annemarie Stapf (Frau Gerlach):

Jakob Windisch kam mal vom Ort her. Da war er noch in seinem Dress gewesen, er war doch Weißbinder, und seine Hose war kaputt. Jedesmal, wenn er sich in der Turnstunde gebückt hat, da kam das Hemd raus aus dem Reiß. Es war ein blaues Hemd, das seh' ich zu Lebtag vor mir. Wir haben da in Reih' und Glied gestanden und haben halt alle gelacht. Die Frau Schneider und ich haben am nächsten bei ihm gestanden. Auf einmal hatte er so eine Wut, weil das Lachen nicht aufgehört hat, und hat eine hüben und eine drüben geschnappt, und draus waren wir. Ach, was war das für eine Gaudi damals. Und er hat uns gesagt: „Ihr kommt mir nie mehr rin, ihr seid die Schlimmsten!“ Dabei war'n wir's gar nicht allein. Wie nacher wieder geturnt wurde, bin ich immer wieder um den heißen Brei, ich wollte doch wieder mit!“ Wenn Frau Gerlach von den Ausflügen und Turnfesten erzählt, gerät sie ins Schwärmen. Die Dexheimer seien bei den Wettkämpfen in den umliegenden Ortschaften gerne gesehen worden. Jakob Windisch sorgt dafür, daß sie auch dorthin kommen:

„Und wir sind mal morgens nach Udenheim aufs Turnfest gefahren, mit dem Erntewagen und Pferden, Herr Windisch hat alle hinten drauf geladen und uns bis vor die Turnhalle kutschiert. Am Nachmittag hat er uns wieder abgeholt.“

1945 verläßt Annemarie Stapf, nun verheiratete Frau Gerlach, mit ihrem Mann Dexheim und muß somit den Verein verlassen, was sie heute noch bedauert.

Ihre Sportkameradin Frieda Gabel, spätere Frau Bub, wohnt weiterhin in Dexheim und bleibt dem Verein über lange Jahre als aktives Mitglied und Übungsleiterin erhalten.

Frieda Bub, geboren 9.6.1916, tritt mit sechs Jahren (1922) in den Turnverein Dexheim ein. Sie ist eine begeisterte und begabte Turnerin und erringt viele Urkunden und Preise. Als Höhepunkt und schönstes Erlebnis ihrer Turnerzeit nennt sie die Teilnahme am Turnfest in Saarbrücken 1935. Der Turnverein hat für die Wettkämpfe vier Turner benannt:

Frieda Gabel, Anna Windisch, Otto Gabel und Erwin Wehrheim. Otto Gabel, der Bruder, wird mit 72 Punkten Sieger der Unterstufe. Frieda möchte erst nicht mitfahren (Fritz Strom war ertrunken, was erst kurz vorher geschah), denn sie

hatte deshalb keine Zeit zum Üben. Aber Jakob Windisch ermuntert sie: „Du packst das auch so!“ Mit 5 Mark Tagesgeld vom Turnverein fahren die vier los. Frieda Gabel ist später stolz darauf, daß sie noch eine Mark davon mit nach Hause bringt. Sie ist von der Veranstaltung überwältigt. Tausende von Turnern sind in Saarbrücken versammelt. Es wird marschiert und geturnt. Heinrich Himmler* hält eine Rede. „An Politik hab ich damals nicht gedacht, mir ging es ums Turnen“, sagt Frieda Bub heute. Während der Veranstaltung schießen die Franzosen zum Stadion rüber. Beim abschließenden Ehrungsfest wird Frieda Gabel ausgezeichnet: Sie hat trotz mangelhafter Vorbereitung den 72. Platz von über 1000 erreicht. Als die Turner am Abend stolz und müde nach Dexheim zurückkehren, empfängt sie ein heftiges Gewitter.

Trotz der sportlichen Erfolge wird der Verein von Sorgen geplagt. 1937 wird der Turnbetrieb wegen Mangel an aktiven Mitgliedern eingestellt. Die Schuldenlast, die durch den Bau der Turnhalle entstanden ist, drückt schwer. Der Vorstand bietet der Gemeinde die Halle zum Verkauf an. Doch die Verhandlungen scheitern.

Jakob Windisch wird auf der ersten Versammlung des Vereins nach dem Krieg (21.12.1952) berichten: „Durch parteiliche und gemeindliche Übergriffe kam es soweit, daß der Verein die Turnhalle nicht mehr halten konnte. Da auch die damalige Gemeindeverwaltung jegliche Unterstützung versagte, ging die Halle 1940 in den Besitz von Jakob Immel über...“

Mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges* kommt die Vereinstätigkeit zum Stillstand. Direkt nach dem Krieg sind die Turnvereine durch die Militärregierung verboten. Bis zur offiziellen Wiederaufnahme des Turnbetriebs 1953 turnen die Dexheimer aber schon wieder fleißig im Hof von Jakob Windisch, wie Frieda Bub, die damalige Turnwartin, uns berichtet.

Der Zweite Weltkrieg hat seinen grausamen Tribut gefordert: 23 Mitglieder des Vereins sind gefallen oder vermißt, andere erleben die Torturen der Gefangenschaft und kommen erst lange nach Kriegsende, körperlich und seelisch gezeichnet, in ihren Heimatort zurück.

Das Vereinsleben nach 1945

Am 21. März 1945 erreichen die amerikanischen Truppen Dexheim. Zum Glück für die Zivilbevölkerung findet keine nennenswerte Verteidigung mehr statt. Der Generalmajor George S. Patton setzt bei Oppenheim mit seiner 3. Armee über den Rhein, „eine der geräuschlosesten und unblutigsten Flußübergänge in der Militärgeschichte“.*

Die Amerikaner besetzten in Dexheim auch das Haus von Frieda Bub. Sie durchsuchen es und finden in den Schubladen die Sporturkunden und Lorbeerkränze. Dasselbe geschieht auch im Haus der Familie Stapf. Die Soldaten binden sich Frau Bubs Schürzen um und fahren mit den Lorbeerkränzen geschmückt im Panzer durch die Ortsstraßen. Da die Sporturkunden seit 1933 mit dem Hakenkreuz versehen sind, werden sie für die Amerikaner eine willkommene Beute. Die Urkunden, die ihnen in die Hände fallen, werden vernichtet. Frau Elisabeth Brinkmann sammelt Kassenbelege, die die Soldaten auf der Straße verstreut haben, wieder auf und gibt sie dem Verein zurück. Frieda Bub und Annemarie Gerlach (Stapf) trauern heute noch ihren verlorenen Auszeichnungen nach, auf die sie als junge Mädchen so stolz gewesen waren.

Im Haus von Frau Bub richten die Amerikaner ihre Schusterwerkstatt ein. „In der Schlafstube hatten sie einen Nagel hinter dem anderen genagelt - bis wir die alle wieder draußen hatten...“ erinnert sich Frau Bub.

Direkt nach dem Krieg werden die Sportvereine verboten. Eine Wiederaufnahme muß bei der französischen Militärregierung beantragt werden. Der Turnverein Dexheim wird keinen solchen Antrag stellen, dazu ist er zu sehr geschwächt. 23 Mitglieder verlieren im Zweiten Weltkrieg ihr Leben oder werden vermißt. Die Turnhalle ist verkauft, und die Turngeräte sind zerstört oder fortgeschafft.

Jakob Windisch kommt erst im Mai 1948 aus der Kriegsgefangenschaft zurück.

Wir zitieren aus Fridolin Nothhelfers (damaliger 1. Vorsitzender) Rede zum 74. Geburtstag von Jakob Windisch 1980: Beim Empfang durch den damaligen Bürgermeister Fritz Berges sagte dieser zu Jakob Windisch: „Weißt du auch, wie alt der Turnverein dieses Jahr ist? 1948 hätte unser Verein sein 100jähriges Bestehen feiern können. Aber jetzt bist du wieder da, jetzt kann es weitergehen.“

Und es ging weiter. Jakob Windisch stellt seinen Hof zum Turnen zur Verfügung (wie wir schon erfahren haben, diente dieser Hof in der langen Vereinsgeschichte immer wieder als Ausweich-Turnplatz) und bemüht sich, die beschlagnahmten und verstreuten Turngeräte für den Verein zurückzuholen. Helmut Manz, ein begabter Dexheimer Turner, berichtet schmunzelnd, wie Sonntag vormittags die Reckstange mit Schmirgelpapier abgezogen werden mußte und wie das Turnpferd, dessen Leder zerrissen war, mit Kunststoff repariert wurde.

Ilse Roßbach und Frieda Bub organisieren das Frauenturnen, das ebenfalls im Windisch'schen Hof abgehalten wird. Leichtathletik betreiben die Dexheimer auf dem Sportacker gleich nebenan. (Der Sportacker befand sich auf dem Gelände des heutigen Kindergartens; wo später die Parkplätze entlang des Grabens angelegt werden, war damals die Weitsprunganlage.)

Im Dezember 1952 findet eine Unterschriftensammlung zur Wiederaufnahme der Vereinsarbeit statt. Am 21. Dezember wird ein neuer Vorstand gewählt. Hierzu der Bericht aus der Rhein Hessischen Landeszeitung vom 23. Dezember 1952: Turnverein Dexheim nimmt Arbeit wieder auf

Neuer Vorstand gewählt - zunächst Leichtathletik und Hallenturnen

Viele jugendliche und erwachsene sportbegeisterte Einwohner der Gemeinde Dexheim folgten am vergangenen Sonntag dem Rufe zur Wiederaufnahme der des Turnbetriebs und versammelten sich in der reparaturbedürftigen Turnhalle. Der letzte Vereinsvorsitzende Jakob Windisch eröffnete die Versammlung. Durch Erheben von den Sitzen wurde zunächst der alten Mitglieder gedacht, die im Kriege ihr Leben für Volk und Vaterland ließen. Ein Rückblick auf die stürmische Vergangenheit der Turnhalle Dexheim ließ erkennen, daß die Turnhalle wegen Schulden des Vereins im Jahre 1940 veräußert wurde, die damalige Gemeindeverwaltung jede Hilfe ablehnte, und somit in Privatbesitz von Jakob Immel übergang, in dessen Händen sie sich noch heute befindet.

Nach Darlegung der finanziellen Belastung einer Fußballmannschaft für den Verein und jedes einzelnen Spielers einigte sich die Versammlung dahingehend, daß die Sportarten Leichtathletik und Hallenturnen sofort wieder aufgenommen werden können, an eine Fußballmannschaft aber vorläufig aus obengenannten Gründen nicht zu denken ist.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde, nach kurzer Erläuterung der Aufgaben der einzelnen Vorstandsmitglieder, der neue Vorstand wie folgt gewählt:

1. Vorsitzender Jakob Windisch, 2. Vorsitzender Alex Dietewich, Schriftführer Karl Otto Berges, Kassenwart Fritz Brinkmann sen., Oberturnwarte Adam Huba und Georg Schömb, Frauenwartinnen Frieda Bub und Ilse Rossbach, Kultur- und Pressewart Lehrer Kreis, Jugendwart Alfred Körner, Gerätewarte Johann Windisch, Hans Laubenheimer und Fritz Brinkmann junior, Fähnrich Helmut Manz, Beisitzer Lehrer Plass, Bürgermeister Merz, August Wiener, Hans Hassinger, Karl Schömb und Philipp Held, Ehrenvorstandsmitglieder: Rudolf Immel, Fritz Werner und Karl Schömb, Vereindiener Franz Gürster. anschließend wurden die Vereinsbeiträge festgesetzt: Erwachsene monatlich 0,50 DM, Jugendliche 0,30 DM. - Da die Turnplatz- und Hallenfrage noch nicht endgültig gelöst ist, wurde dieser Punkt auf später verschoben. Als Anreiz und Ansporn zu neuen turnerischen Leistungen wurde für den Spätsommer kommenden Jahres das erstmalige Auftreten in der Öffentlichkeit beim 90jährigen Fahnenjubiläum bekanntgegeben. Den Abschluß dieser Versammlung bildete das gemeinsame Lied: „Turner auf zum Streite.“

Auf den Vorstand kommen gleich große Aufgaben zu. Der Verein braucht für seine 136 erwachsenen und 55 jugendlichen Turner dringend eine Sporthalle. 1953 baut die Gemeinde eine Mehrzweckhalle, die den Turnern nach der Einweihung am 7. November zur Verfügung steht. Am 30. November begeht der Dexheimer Turnverein sein 90jähriges Fahnenjubiläum. An diesem Festtag erhält Jakob Windisch den Kreis-Ehrenbrief des Turngaues Mainz. Die drei Ehrenmitglieder Rudolf Immel, Fritz Werner und Karl Schömb werden ebenfalls ausgezeichnet.

Ein Höhepunkt im Programm zur Einweihung der Festhalle ist das elektrische Keulenschwingen, eine sportliche Darbietung, die so erfolgreich ist, daß sich die damaligen Zuschauer heute noch mit Begeisterung daran erinnern. Frieda Bub, der die Idee dazu gekommen war, läßt sich durch die technischen Schwierigkeiten nicht entmutigen. Die Turnkeulen, die sie mit dem Fahrrad aus Schwabsburg holt, werden durchbohrt, Kabel durchgeführt und am vorderen Ende mit roten Glühbirnen verbunden, die mit Draht befestigt werden. Emmi Kampe und Ilse Rossbach lassen sich für dieses Experiment gewinnen und studieren mit Frieda Bub die schwierige Übung ein. Mit den Kabeln, die an den Armen und am Rücken befestigt sind, ist nicht so einfach zurechtzukommen.

Am Festabend ist die Halle dunkel, als der Auftritt beginnt. Die Zuschauer folgen fasziniert dem leuchtenden Schwingen und belohnen die Vorführung mit so riesigem Beifall, daß die drei Damen ihren Lichtzauber gern wiederholen.

In den Nachkriegsjahren leben die alten turnerischen Traditionen wieder auf, um in den folgenden beiden Jahrzehnten endgültig verloren zu gehen.

Die Ausrichtung von eigenen Turnfesten und die Teilnahme an Turnfesten benachbarter und befreundeter Vereine wird wieder gepflegt. Stolz zählt man nach den Wettkämpfen beim Landskronbergfest in Oppenheim 8 Siege! Auch das Anturnen im Mai und Abturnen im November wird wieder eingeführt. Helmut Manz bekleidet das Ehrenamt eines Fähnrichs. Als Fahnenträger ist er ein gewähltes Vorstandsmitglied. Generalversammlungen enden mit dem gemeinsamen Singen der 1. Strophe des Liedes „Turner zum Streite“. Leitspruch bleibt weiter „Frisch - Fromm - Fröhlich und Frei“.

1954 beschließt die Generalversammlung am 7. Februar einstimmig die Austragung des Vereins aus dem Vereinsregister.

Die Dexheimer Turnerriege der Männer, zusammengeschlossen mit den aktiven und erfolgreichen Schwabsburger Turnern, pflegt eine herzliche Freundschaft mit den Vereinen aus Undenheim, Uelversheim und Nieder-Olm. Man trifft sich abwechselnd zu Wettkämpfen, zeigt gute turnerische Leistungen und feiert gemeinsam.

Zur Tradition gehören auch die fastnachtlichen Maskenbälle, die der Turnverein später gemeinsam mit der Dexheimer Feuerwehr oder dem Dexheimer „Sängerbund Einigkeit“ bis in die 80er Jahre hinein veranstalten wird. Irene Müller und Friedlinde Stallmann geben uns einen lebendigen Rückblick.

Maskenbälle in Dexheim

Johanna Stein spricht mit Irene Müller und Friedlinde Stallmann

Johanna: Die letzten beiden Maskenbälle in Dexheim habe ich noch miterlebt. Linde Gürster hatte mir ein Kostüm ausgeliehen: „Haremsdame“! Ich kannte keine Maskenbälle als wir nach Dexheim gezogen sind und war unheimlich gespannt. Wir hatten uns dann irgendwo versammelt.

Friedlinde: Umgezogene hun mer uns donn immer bei uns. Do war immer en Dorschenonner hinne no, do hun dann immer die dreckische Gläser rumgestonne. Ach...

Johanna: Die Gymnastikdamen waren immer bei euch?

Friedlinde: Ja.

Johanna: Die Masken und Kostüme sind doch abgesprochen worden?

Friedlinde: Ja, des hun mer in de Turnstund gemacht.

Johanna: Die Kostüme waren selbst genäht?

Friedlinde: Ja, die hot die Frau Link genäht, die hot alle Kostüme genäht: De Gickel... Also ogefonge hun mer mit bunte Röck, des war es erste Mol.

Johanna: Was hattet ihr denn für Masken dazu?

Friedlinde: Schwarze... mit so em Stofflappe dro un e schwarz Perück. Im Johr druff müßte des die Nachthemmer (Nachthemden) gewese soi, dann hammer die Nescher (Neger) und Geschas (Geisha), die Haremsdame, Monster, Gickel. Indianer hatte mer a mol gemacht. Frösche un Clowns...

Irene: War ihr debei, wie mer mol de Feierwehr ihr Uniforme o hatte?

Johanna: Nein.

Irene: Do hatte mer vun de Feierwehr die Uniforme gelehnt kriet, dann hatte die uns en Schlauch in die Händ gedrickt, do hammer dann all drogehonge. Mit Wägelche un allem sin mer in de Saal, sogar e richtige schwere Koppel hatte mer um de Bauch.

Johanna: Konntet ihr denn da drin tanzen?

Irene: Des is alles gonge. An so em Obend, do hoste 2 Kilo abgenomme. Do hot der de Schweiß in de Körbcher gestanne.

Johanna: Vor dem Ball habt ihr euch versammelt? Da war es immer schon feucht-fröhlich und dann gings raus. Aber da kamen doch auch noch andere?

Friedlinde: Ja, wie die Irene schun seht, die hadde schun drauße vorm Saal gewartet bis en Schwung Maske kumme is un sinn dann mit e nin.

Irene: Um 19.11 Uhr is die Hall uffgemacht worn. Die Männer sin um halb sibbe schun fort, um en Platz auszuhalte. Dann hadde die gewart bis mir halt kumme sin. Domols hatte sich viel Fraue maskiert.

Johanna: Ihr hattet ja immer die gleichen Kostüme an?

Irene: Des warn so um die 20, die desselbe o hatten.

Friedlinde: Mehr!

Johanna: Gegen zehn Uhr ging das meistens los?

Friedlinde: Neun, halb zehn..., so was. Mer sin nie so spät fort, mer wollten jo was vom Obend hoo.

Johanna: Der Abend war ja auch sehr anstrengend.

Irene: Ei ja, horsch, do hoste dir deu Tänzer vorbestelle müsse, do warn jo schließlich so 40 bis 50 Maske do. Do hot mer gesehe, wie's de Männer geht, wenn mer uff die Schulter duppt un kriecht gesaht: Bestellt!

Friedlinde: Genau so war's.

Irene: Un donn war's als so schee: Mir hatte uns - es Beutels ihr Mäd un so moi Bekannte - bei uns getroffe. Moi Mudder hot uns geholfe: do en Saum umgenäht, do e Sicherheitsnodel gesteckt, de Dritte des un de Vierte des gemacht. Do hot se immer gesagt: Des war es letzte Mol! Un e Johr später... da war's widder desselbe. Die hat ja aach ihrn Spaß debei.

Johanna: Damals gab's ja auch noch die Sektbar auf der Bühne.

Irene: Ja, des war eigentlich schön gewese. Wenn de dann so getanzt host un de Tänzer hot gefrot: „Na, ihr Mäd', habt ihr aach Dorscht?...“ Es war aach immer schee, wenn de erkannt worn bist un sie hadde gedoo, als ob se am net kenne däte.

Johanna: Bei mir war die Schwierigkeit, als ich das erste Mal mit war: Ich wußte nicht, wer tanzen kann. Da habe ich manchmal einen Tänzer erwischt, mit dem ich garnicht zurecht kam. Im zweiten Jahr hatte ich es dann raus. Dann wußte ich schon, um wen ich einen Bogen machen mußte.

Irene: Ich vergeß des aach net: Da hatte ich oaner zum Tanze geholt, so wie der do am Disch gesesse hot, hot der mer gut gefalle... aber dann hot der mir uff de Fuß getrete! Ich hat doch nur Gymnastikschläppcher o... do hab ich gesagt: „Au“, des hot der gar net gemerkt. Do hab ich dem uff die Fiss getrete un hab gesagt: „Entschuldigung“. Do druff der: „Des macht nix!“

Johanna: Du wirst dem mit deinen Schläppchen nicht weh getan haben.

Irene: Un dann haste natürlich Dorscht. Host aber nix geredt, es hätt dich jo koaner an de Stimm erkenne solle. Un wenn dann doch oaner gefrot hot, ob de Dorscht host, hoste mit verstellter Stimm gepiepst: „Ja, ich hab Dorscht“, un dann hot mancher gemohnt: die Stimm kenn ich, des konnt aber net soi. Dann hoste genickt und bist mit in die Sektbar. Die warn do obbe schun ausgestatt mit Röhrcher, damit mer durch den Schlitz in de Maske trinke konnt. Die Maske hadde sich dann Tips gegebe, mit wem mer Chance hat, ebbes zum Trinke zu krieen. De Willi Reinisch hatte immer gemerkt, daß mer Dorscht hatte. Des war auch unsern begehrteste Tänzer.

Friedlinde: ...un de Heinz, un es Bergese Reinhard, die sin gleich mit uns ab. Die hun gewußt, daß mer Brand hatte. So hot mer dann so Leit gehat.

Irene: Un dann ging immer die Rätselei los, wer hinner dene Maske stickt.
 Friedlinde: Do hun ich mol mit em Datz getanzt. Mit dem hat ich oft schun linkserum getanzt, un do droo hot der gemerkt, aha, des is die Friedlinde... Un do wollt der widder mol linkserum tanze, do hab ich moi Fiss zwische dem soi gestellt un do is er dribber gestolpert. Nochher hot er gesagt: „Des derf net woher soi, ich hab 100prozentisch gedenkt du bist's, un dann widder net, jetzt warst du's doch!“
 Irene: Des Schönste war nadierlich die Demaskierung um Mitternacht. Do hoste doin Schaff gehabt, daß de den Partner kriegst, den de auch hadde wollst.
 Friedlinde: Ja, des war schlimm.
 Irene: Du, do hoste schon in de Eck gestonne...
 Friedlinde: ...un host gedenkt, des is jetzt de letzte Tanz, aber dann hun die noch oaner gespielt...
 Irene: ...do hoste doin Tanzpartner widder hi gehockt, un dann hoste oaner erwischt, den du eigentlich partout net uff de Stuhl hadde wollst. Dann, die wollten ja auch immer so küsse... ich mein, wenn's de Richtige war, hoste auch gern geküßt.
 Johanna: Und das ging dann über den Stuhl
 Beide: Ja...
 Irene: Auf die zwei Stühl steige, Maske absetze...großes Aaahh, alles hot ringserum gestonne un geguckt un geklatscht, des war irgendwie de Höhepunkt. So hatte jed Pärche soin Auftritt un hot emol im Mittelpunkt gestonne. Manche sin dann gleich zweimal über de Stuhl, odder sie wollten garnet mehr errunner. Danach war donn Paus un jeder hot versucht, en Platz in de Sektbar zu erwische.
 Friedlinde: Un do hoste gehockt bis zum Morje...Des war e schee Zeit... un jetzt ... tanze mer immer noch un machen bei de Fastnacht mit.
 Irene: ...Des liegt hat in uns drin.

Bunter Fastnachtsabend: eine junge, alte Tradition

Als in den 80er Jahren die Maskenbälle in Dexheim kein Publikum mehr finden, scheinen die fastnachtlichen Aktivitäten zunächst zu erlöschen. Eine Tradition, die so alt ist, daß sich ihre Ursprünge im Dunkel unserer Vereinsgeschichte verlieren, ist gebrochen. Aber Dexheim ohne Fastnacht, mit diesem Gedanken können sich viele Mitglieder nicht abfinden.

Fastnacht - das sind ja nicht nur die Maskenbälle. Da gibt es ja noch die Sitzungen - und die Gymnastikdamen. Uns liegt ein Zeitungsbericht aus dem Jahre 1974 vor.

Die Dexheimer „Gickelschau“ ließ die Narrhalla erschüttern

Dexheim. Der „Dexheimer Damenadel“, hübsche „Bobbe“ von der Damengymnastikabteilung des Turn- und Sportvereins, zeigten in der Narrhalla in einer Sitzung von Klasse und Format echten rheinhessischen Mutterwitz und Karnevalsbrauchtum, das nur „aus Spaß an der Freid“ kommen kann. Diese „Gickelschau“ unter der Leitung von Ilse Roßbach hatte es in sich. Das zeigte schon das Komitee, das sich aus „zehn Hennen“, sprich Sportlerinnen, und einem „Hahn“, dem Sitzungspräsidenten Hans-Joachim Wiener, präsentierte.

Die Gymnastikdamen bleiben jahrelang mit ihren Fastnachtsfeiern unter sich. 1987 gelingt ihnen eine so fröhliche und originelle Veranstaltung, daß alle, die den Vorzug hatten, dabei zu sein, noch lange davon schwärmen. Tage später wird in einem ehelichen Zwiegespräch im Hause des 1. Vorsitzenden Michael Stein die Idee geboren, eine solche Sitzung vom gesamten Verein für den ganzen Ort durchzuführen. Die Gymnastikdamen und viele andere Dexheimer Fastnächter lassen sich für diese Idee begeistern, und so kann 1988 der erste „Bunte Fastnachtsabend“ stattfinden. Auch im Jubiläumsjahr feiern die Dexheimer mit dem TuS in einer ausverkauften Halle. Zweimal sagt der Verein die Veranstaltung ab: 1991, als der Golfkrieg ausbricht, und 1997, als eine Kette von Trauerfällen in den Familien der Fastnächter ein fröhliches Feiern unmöglich macht.

Zum festen Repertoire der Dexheimer Fastnacht gehören die Protokolle von Irene Müller (sie ist darüber hinaus die Seele der Veranstaltung), Vorträge von Dietlinde Gürster, die Zwiegespräche von Hoiner und Schoo (Heike Gabel/Ute Meth) und Pax (Roland Kalbfuß) und „soi Theres“ (Ingrid Borrmann), die Tanzgruppen der Gymnastikabteilungen, die Auftritte der „Alten Herren“ und der MGV-Gruppe. Jungtalent Andrea Jakob tritt in die Fußstapfen ihrer Mutter Marianne und begeistert mit ihrem frechen Charme.

Peter Kreutz organisiert seit einigen Jahren an Rosenmontag einen „Spontanumzug“, der nur aus Fußtruppen besteht und allen Beteiligten einen Mordsspaß bereitet.

Leider beginnt 1956 mit dem Ausscheiden der bewährten Turnwarte Frieda Bub, Alfred Körner und Ernst Schindel der Turnbetrieb zu stocken. Jetzt herrscht ein Mangel an gut ausgebildeten Übungsleitern. Der Rheinhessische Turnbund versucht Abhilfe zu schaffen, indem er zwei hauptberufliche Lehrkräfte abstellt, die alle drei Wochen die Turnwarte schulen. Dennoch ist der Verlust nicht auszugleichen. Jakob Windisch springt ein und hilft, so gut er kann. Aber schon 1954 hatte er beklagt, daß er manche Woche mehr als 20 Stunden für die Betreuung der Jugend aufbringen mußte. Wegen Schichtdienst bzw. wegen gesundheitlicher Probleme stehen auch Adam Huba und Georg Schömb's nicht mehr voll als Turnwarte zur Verfügung. Aus Personalmangel finden 1956 keine Festveranstaltungen statt. Damit fehlt dem Verein eine wichtige Einnahmequelle.

Als in diesem Jahr auch noch der Turnwart Fritz Brinkmann ausscheidet, übernimmt Jakob Windisch diese Aufgabe zusätzlich zu seinen übrigen Verpflichtungen. Da die Jugend nur noch schleppend an den Turnstunden teilnimmt,

bemüht er sich unter anderem um die Installierung von Ringen in der Festhalle, um das Turnen wieder attraktiver zu gestalten. Das scheitert zunächst am Widerstand der Gemeinde. Erst 1958 kann Jakob Windisch mit seinen Schützlingen an Ringen trainieren.

Dem Niedergang des Gerätturnens in Dexheim läuft eine neue Entwicklung im Sport parallel, die mit der Gründung einer Tischtennisabteilung 1956 unter der Leitung von Fritz Brinkmann jun. ihren Anfang nimmt. Diese Abteilung besteht etwa zwölf Jahre. Fritz Brinkmann ist nicht nur der aktivste Spieler, er ist auch das Herz der Gruppe. Durch seinen Trainingsfleiß und die äußerst akurate Führung blüht die Abteilung. Zwei Mannschaften nehmen erfolgreich an Punktspielen teil. Unter ihnen befinden sich Spieler wie Friedel Nothhelfer, Kurt Wehrheim, Franz Seel, Roland Sander, Helmut Stepp, Willi Bub, Hans Schönig, Friedrich Bub, Werner Sprunk, Friedrich Eimermann, Heinrich Wallhäuser und viele andere. Da der Verein über wenig Geld verfügt, sammeln die Spieler für die TT-Platten und die Bälle. Heinrich Wallhäuser und Roland Sander erinnern sich lebhaft an diese Zeit, in der Vieles improvisiert werden mußte - zum Beispiel der Transport zu den Auswärtsspielen. Roland Sander hat als 18jähriger noch kein Auto - das konnten sich damals nur ganz wenige junge Leute leisten - deshalb nimmt ihn Alfred Loy auf dem Motorrad mit. Ihre Freude am Tischtennispielen hatte die Jugend im Hof von Fritz Leib entdeckt, wo die 13- bis 14jährigen sich ihre ersten Fähigkeiten erwarben.

Als Fritz Brinkmann nach Jahren intensivem Einsatz die Abteilung verläßt, um in Selzen in den Radsportverein einzutreten, übernimmt Heinrich Wallhäuser das Amt des Abteilungsleiters. Er kann nicht verhindern, daß der Tischtennis-Sport in Dexheim langsam verkümmert. Es finden sich im TuS immer mal wieder Gruppen zusammen, die diese Sportart pflegen, aber nur als Feierabendvergnügen, nicht als Wettkampfsport. Auch die Sportarten Leichtathletik und Volleyball sind im TuS gelegentlich angeboten worden, aber nicht als dauerhafte Einrichtung. Leichtathleten und Volleyballer finden in Dexheim keine angemessenen Trainingsbedingungen (die Festhalle ist zu klein für Punktspiele) - es haben sich keine Enthusiasten gefunden, die für eine entsprechende Entwicklung gesorgt hätten.

1957 werden Jakob Windisch und Fritz Brinkmann sen. mit der Kreisehrenurkunde des Rhein Hessischen Turnerbundes geehrt. Während der Generalversammlung vom 17. Februar hatte Jakob Windisch Fritz Brinkmann für seine Tätigkeit als Kassierer gedankt und die Bemerkung hinzugefügt: „Wenn es etwas genaueres gibt in unserem Verein, so ist es unser Kassierer Brinkmann.“

Das Problem der Unfallversicherung für die Sportler wird immer dann akut, wenn sich ein Turner verletzt. Georg Schömb's bricht sich bei einer Turnveranstaltung am zweiten Osterfeiertag 1957 das Fersenbein bei einem Sprung vom Reck. Er bleibt längere Zeit arbeitsunfähig. Sein Verdienstausfall ist so erheblich, daß der Verein für ihn eine Sammlung organisiert.

1958 wird wieder ein großes Fest gefeiert: die 110-Jahrfeier. Lesen wir nach, was die Zeitung darüber schreibt!
Großer Festball Höhepunkt in Dexheim

Benachbarte Turnvereine beteiligten sich am Umzug

Dexheim. Mit dem großen Festball als Höhepunkt ging in der Gemeindehalle die 110-Jahrfeier des Dexheimer Turnvereins am Sonntag abend zu Ende. Es war ein fröhlicher Abschluß. Der Festball war wiederum sehr gut besucht. Für die nötige Unterhaltung sorgte dabei die Selzener Kapelle „Fidelio“. Der Festsonntag wurde eingeleitet durch einen volkstümlichen Wettkampf um 10 Uhr in der Gemeindehalle, der für alle Vereinsmitglieder offen war. In dem interessanten Wettkampf siegte Helmut Manz vor Günter Berges, Hans Schönig und Werner Wehrheim.

Ein Ereignis für die Dexheimer Bevölkerung war der Festzug am Sonntag nachmittag, an dem sich die Turnvereine Hillesheim, Uelversheim, Schwabsburg und Udenheim, Turnerinnen aus Nierstein und einzelne Vertreter aus Bodenheim beteiligten.

Im anschließenden Schauturnen, das etwa drei Stunden dauerte und in dem vor allem die Schuljugend die Arbeit ihrer Trainingsstunden unter Beweis stellen konnte, wurden viele gute und sehr gute Leistungen gezeigt, die von dem Publikum mit gebührendem Applaus bedacht wurden.

Anschließend bittet uns der 1. Vorsitzende Jakob Windisch noch um eine Berichtigung: Als Anerkennung für seine 35jährige Betreuung der Dexheimer Jugend wurde ihm das Bild „Der Reigen“ von Ludwig Thoma nicht vom Turnverein, sondern von der Gemeinde zum Geschenk gemacht. - In diesem Zusammenhang möchte der 1. Vorsitzende der Gemeinde auch für ihre Gebefreudigkeit, ohne die das Jubiläumsfest nicht denkbar gewesen wäre, herzlich danken.

Von 1961 bis in die 80er Jahre gibt es leider keine Sitzungsprotokolle mehr. Edmund Roßbach berichtet, daß damals, als er von seinem Amt als 1. Vorsitzender ausschied, viele Unterlagen weggeworfen worden sind. Die Dokumente über fast 20 Jahre Vereinsarbeit sind offensichtlich unwiederbringlich verloren.

Wir haben ehemalige Vorstands- bzw. Vereinsmitglieder um Informationen gebeten und die Reihenfolge der Vereinsvorsitzenden folgendermaßen rekonstruiert:

1933-1964: Jakob Windisch

1964-1969: Edmund Roßbach (u. Vorbeh.)

1969: Heinrich Wallhäuser (u. Vorbeh.)

1970-1972: Jakob Kipper (u. Vorbeh.)

1972-1976: Manfred Hoffmann

1976-1987: Fridolin Nothhelfer

ab 1987: Dr. Thomas Michael Stein

Das herausragende Ereignis in der Vereinsgeschichte der kommenden Jahre ist die Gründung der Abteilung „Fußball“. Die Aufnahme dieser Sportart in das Angebot des Vereins wird seine Struktur von Grund auf ändern.

Aller Anfang ist schwer:

Die Gründung der Fußballabteilung

Die älteren Vorstandsmitglieder stehen der Gründung einer Fußballabteilung zunächst ablehnend gegenüber, obwohl sie erkennen, daß das Wettkampfturnen der Männer im Niedergang begriffen ist. Jakob Windisch sieht die Sache pragmatisch. Er sagt zu Willi Reinisch: „Wir müssen ins Grüne, in der Halle läuft nichts mehr“.

Bis zur offiziellen Gründung der Fußball-Abteilung im Jahr 1967 kickt die Dexheimer Jugend auf einer Wiese am Weiher, nördlich vor dem Gelände der Firma Gerhardt gelegen, in oftmals knöchelhohem Gras. Diese unzulänglichen „Platzverhältnisse“ genügen den ehrgeizigen Jungtalenten natürlich nicht. Auf Vermittlung des späteren Vereinsvorsitzenden Manfred Hoffmann (1972-1976) gestattet die amerikanische Militärbehörde das Spielen auf dem Gelände der Anderson-Kaserne.

Keimzelle der Dexheimer Fußball-Abteilung ist eine vereinsungebundene Mannschaft um Ferdinand Immel*. Man hat keinen Sportplatz, kein systematisches Training, wenig Technik, liebt aber das Ballspielen.

Als zwei talentierte Nackenheimer - Willi Reinisch und Heinz Müller - auf „Freiersfüßen“ nach Dexheim kommen und Jungspieler wie Klaus Gabel, Klaus Merten, Manfred und Dieter Werner, die in Nierstein spielen, gewonnen werden können, sind genügend Spieler beisammen, um den Anfang zu wagen: Am 9. April 1967 wird die Fußball-Abteilung aus der Taufe gehoben. Der Verein ändert seinen Namen in „Turn- und Sportverein Dexheim“. Trainiert wird zunächst in Schwabsburg.

Klaus Merten beginnt, ein Spielberichtsheft zu führen. Hier seine Schilderung des ersten Spiels des SV Dexheim am 20. August 1967 in Nackenheim (C-Klasse):

Unser erstes Spiel begann schon gleich mit einer Pause, da der Schiedsrichter nicht erschienen war. Ca. 1/4 Stunde später begann das Spiel mit einem Ersatzschiedsrichter aus Nackenheim. Der Unparteiische leitete das Spiel nicht immer fair. Zwei Abseitstore mußten wir hinnehmen. Die ersten zehn Minuten waren ausgeglichen, später stellte sich doch die technische Überlegenheit der Gastgeber heraus. Die Tore fielen in gleichmäßigen Abständen. In der 75. Minute fiel dann auch das Ehrentor für uns. Es war eine Vorlage von mir, die Manfred Werner verwandelte. Das Spiel war außerordentlich fair.

Sieben mal mußte Torhüter Klaus Gabel in diesem Spiel hinter sich greifen. „Einseitige Angelegenheit“, lautete denn auch die Überschrift zum Spielbericht in der Zeitung, die übrigens die Nackenheimer Torschützen erwähnt, aber unseren „Manni“ Werner nicht, der schließlich das erste Tor für den TuS geschossen hat.

Im sechsten Spiel in dieser ersten Saison gelingt es den Dexheimer Fußballern erstmalig, wenigstens einen Punkt zu holen. Klaus Merten schreibt am 8. Oktober:

„Oft sah es danach aus, als gingen wir als eindeutige Sieger vom Platz, aber das Glück oder das sogenannte Unvermögen spielt wieder gegen uns.“

Elf Spiele brauchte die Mannschaft bis zum ersten Sieg. Klaus Merten notiert den Spielverlauf so:

„Mit der stärksten Besetzung traten wir an. Es war kein großartiges Spiel. Das Glück entschied zu unseren Gunsten (18. November)“.

Der jungen Fußballmannschaft ist im ersten Jahr ihres Bestehens noch kein Erfolg beschieden: sie bleibt am Tabellenende und kassiert hohe Niederlagen. Am Ende der Rückrunde sieht das Ergebnis folgendermaßen aus: 10. Platz (von 10), 0 Siege, 2 Unentschieden, 16 Niederlagen, Torverhältnis: 15:76, Punkte 2:34.

In einer Nachholbegegnung im Mai 1968 kommt der Durchbruch: Dexheim gewinnt gegen den ESV Mainz.

„Entfesselte Dexheimer kanonierten: 7:1“, lautet die Schlagzeile. Merten, Müller, Becker, Kern, Werner heißen die Torschützen. Torhüter Weyell gibt sein Bestes.

Daß die Dexheimer Fußballer ihre Startschwierigkeiten überwinden können, hängt sicher auch mit den verbesserten Spiel- und Trainingsbedingungen zusammen. 1970 wird der Sportplatz in Dexheim eingeweiht. Ein Jahr später entsteht der erste Kabinenbau mit Umkleide- und Duschräumen.

Der Höhepunkt der Einweihungsfeierlichkeiten ist das Damenfußballspiel.

Irene Müller ist mit von der Partie. Hier ihr Bericht:

In den 70er Jahren wurde eine weitere, bisher als reine „Männersache“ angesehene Sportart von den Frauen aufgegriffen: Der Fußball!

Im Umkreis hatten sich bereits mehrere Damen-Fußballmannschaften gegründet. Sie wurden zwar milde belächelt, aber insgeheim wurde der Werdegang der Damenmannschaften mit Interesse verfolgt.

Irgendwie tauchte der Gedanke auf, als Attraktion eine Damen-Fußballmannschaft bei der Sportplatzeinweihung aus Spielerfrauen bzw. Dexheimer Frauen und Mädchen für diesen Tag zu bilden.

Mit großer Begeisterung wurde diese Idee aufgegriffen, und es meldeten sich spontan mehr als 20 Damen. Eine gegnerische Damenmannschaft war auch schon gefunden. In Dalheim hatte sich schon längere Zeit eine Damenmannschaft gebildet, die sich auch schon die ersten Sporen verdient hatte und ein starker Gegner war.

Mit großem Ehrgeiz wurde die Sache angepackt. Training auf dem Sportplatz, Spielersitzungen im Gasthaus Kipper.

Mit dem Begreifen der Spielregeln taten wir uns sehr schwer, und wir brachten damit unseren Trainer oft zur Verzweiflung.

Aber schon nach der ersten Spielersitzung hatten wir begriffen, wie man einen Stiefel austrinken kann, ohne sich alles überzuschütten. Trainer war Heinz Müller, der uns mit großem Einfühlungsvermögen den Ball näher brachte. Aushilfsweise sprang Reinhard Diemer ein, der aber durch ein sehr hartes Training den Umsatz der Niersteiner

Apotheken und Ärzte drastisch erhöhte (elastische Binden, Franzbranntwein; in schlimmen Fällen mußte sogar Wasser aus den Gelenken gezogen werden). Aber trotz allem hielten wir durch, und manches heiße Bad mußte uns wieder auf die Beine helfen.

Mit der Ballbehandlung kamen wir einigermaßen zurecht, aber die Regeln wollten oder konnten wir einfach nicht begreifen. Dieter Haselsteiner, der auch als Schiedsrichter fungierte, gab entnervt auf und sagte: „Also gebt acht, wenn ich pfeife, guckt auf mich. Ich zeig euch, in welche Richtung ihr laufen müßt“. Ihr könnt euch denken, daß Herr Haselsteiner während des Spiels der meist beachtete Mann war und der sagen konnte, daß er elf Frauen in jede Richtung schicken konnte, die er wollte. Daß soll noch ein Mann sagen können!

Mit Spannung wurde der große Tag erwartet. Unser Spielerinnenkontingent war auf ca. 14 Frauen zusammengeschrumpft. Aber es war ausgemacht, daß jede Spielerin spielen durfte. Da war es für den Trainer Heinz Müller eine sehr schwere Entscheidung, welche Dame ausgewechselt wurde, denn wir waren jede auf ihre Weise gut! Die dann getroffene Entscheidung wird ihm nach fast 30 Jahren immer noch vorgeworfen (natürlich nur im Scherz). Das Spiel verloren wir übrigens mit 1:0. Die Entscheidung fiel durch einen Elfmeter, hervorgerufen durch Fangen eines Balles (wie gesagt, wir waren mit den Regeln nicht sehr vertraut). Wir kämpften mit Händen und Füßen, auch mit dem Ball, und konnten dadurch ein für uns noch zufriedenstellendes Ergebnis erreichen. Es tat uns nur leid, daß uns die Schwarzwälder-Kirschtorte entgangen war, denn die wollte Frau Kipper nach einem Sieg spendieren. Ich denke, daß unser Spiel doch sehr gut war, denn unsere Fans wollten uns zum Weiterspielen ermuntern.

Aber für uns sollte es bleiben, wie es war: ein toller Gag zur Einweihung unseres Sportplatzes und für uns einen riesigen Spaß, an den wir heute noch sehr, sehr gerne zurückdenken.

Mit welcher Begeisterung die „Gründungsmitglieder“ sich ihrer Sache widmen, können wir aus der Tatsache ablesen, daß viele von ihnen jahrelang in der Abteilung aktiv bleiben, manche bis heute. Und viele von ihnen „versorgen“ den Verein mit talentierten Nachwuchsspielern, indem sie ihre Fußballbegeisterung an die Söhne weitergeben.

Einige Gründungsmitglieder, die sich in besonderer Weise um den Verein verdient gemacht haben, sollen hier besonders gewürdigt werden:

Ludwig Gabel wird 14 Jahre lang die Fußballabteilung leiten. Er gehört als Protokollführer viele Jahre dem Vorstand an. Bis ins hohe Alter bleibt Ludwig Gabel für den TuS Dexheim aktiv als Ehrenvorsitzender der Abteilung Fußball, Vorsitzender des Ältestenrats und begeisterter Fastnachter.

Theo Korn kümmert sich als Allround-Man um das Wohl der Fußballer, verkauft Getränke, sorgt für den Platz, wartet die Bälle, leitet die 2. Mannschaft.

Willi Reinisch wird die rechte Hand von Ludwig Gabel, leitet die Fußballabteilung für zwei Jahre, arbeitet während seiner aktiven Zeit fast immer im Ausschuß mit, trainiert die 1. Mannschaft zwei Jahre lang, ist Spielführer, unterstützt die Fußballer als Fan bei ihren Spielen und arbeitet nach einer längeren Pause jetzt wieder im Ausschuß der Abteilung Fußball mit.

Klaus Merten zeichnet sich durch ein besonders hohes Maß an Zuverlässigkeit und Beständigkeit aus. Das macht ihn nicht nur zu einem wertvollen Mitspieler in der 1. Mannschaft und später bei den Alten Herren. Seine Zuverlässigkeit macht ihn auch besonders geeignet für die Aufgabe, die er 30 Jahre lang für den Verein erfüllt: das Amt des Kassenwarts. 30 Jahre lang verwaltet Klaus Merten die Gelder des Vereins ohne die geringste Beanstandung.

Gert Huba: Wird 1987 2. Vorsitzender und ist Hauptverantwortlicher für den Ausbau des Sportheims.

Heinz Müller: Er ist ein guter und begeisterter Fußballer. Deshalb ist es für ihn undenkbar, mit dem Fußballspielen aufzuhören, als er die „Dreißig“ überschreitet. Seine Teamkameraden denken genauso, und so gründet Heinz Müller 1975 die „Altherren-Abteilung“, die er bis heute leitet. Seit mehr als 20 Jahren organisiert er Spiele, Turniere, Ausflüge und Feste. Mehr noch: die „Alten Herren“ sind an allen Großveranstaltungen und Baumaßnahmen des Vereins wesentlich beteiligt. Ohne ihr handwerkliches Geschick und ihren enormen Arbeitseinsatz hätten die Projekte des Vereins wie unter anderem der Ausbau des Sportheims niemals verwirklicht werden können. Und Heinz Müller ist immer mit dabei.

Im Jubiläumsjahr besteht die Fußballabteilung 31 Jahre. Sie feiert ihr 10jähriges, 20jähriges und 25jähriges Bestehen, ehrt ihre Mitglieder, steigt zweimal (1980/81 bis 1983/84 unter Horst Naab und 1992/93 bis 1994/95 unter Hansi Gauch) in die B-Klasse auf, erlebt Höhepunkte und Niederlagen und kämpft mit den alltäglichen Schwierigkeiten, die Fußballabteilungen so haben.

Die Geschichte der Abteilung Fußball in allen Einzelheiten nachzuzeichnen würde zu weit führen. Aber einige Besonderheiten seien hier noch angeführt:

- Der Bau und die Sanierung des Sportplatzes wurden mit Hilfe der „Amerikaner“ durchgeführt. Die AZ schreibt am 24.7.1987:

Tatkräftige Unterstützung erhält der TuS Dexheim bei der Sportplatzsanierung von den Soldaten der Dexheimer Anderson-Kaserne. Die US-Soldaten übernehmen den Transport des Sportplatzbelags aus der hessischen Grube Messel. TuS-Vorsitzender Michael Stein und der Leiter der Fußballabteilung, Hans-Jochen Gerlach, dankten Glenn Davis und Sergeant De Grace für die tatkräftige Hilfe.

Einige Jahre lang spielen amerikanische Soldaten in der Dexheimer Mannschaft und helfen über personelle Engpässe hinweg. Den älteren Spielern ist sicher noch der Officer Bradley Jackson in Erinnerung, der als Torwart mit tollen Paraden beeindruckt hat und dem, als er Vater von einem Töchterchen geworden war, in der Kabine feierlich ein Strampelanzug überreicht wurde.

In den letzten Jahren, durch die Reduzierung der Mannschaften in der Anderson-Kaserne, ist dieser Kontakt abgebrochen. Dafür hat zum zweiten Mal eine amerikanische Gruppe bei unserer Kinderfastnacht mitgewirkt. Ein Musikcorps der amerikanischen Streitkräfte aus Bad Kreuznach marschiert in unserem Festzug am Jubiläums-Sonntag mit.

- 1980 und 1985 bringen Schnee- und Eiswinter die Spielpläne ins Rutschen. 1980/81 fallen von November bis März 8 Spiele wetterbedingt aus!

- Der Klassenerhalt in der Saison 1982/83 wird mit Hilfe des Wettergottes erkämpft. Im Entscheidungsspiel gegen Stackeden-Elsheim in Sörgenloch am 24. Juli 1983 liegt Dexheim 20 Minuten nach Beginn der 2. Halbzeit 2:1 zurück, als ein heftiger Gewitterregen diesem Spiel ein Ende bereitet. „Als sich der sichere Schiedsrichter Palzer (Ober-Olm) eine halbe Stunde später noch unschlüssig war, ob er weiterspielen, nochmals abwarten oder endgültig abbrechen sollte, öffnete der Himmel erneut seine Schleusen und nahm ihm die Entscheidung ab“ (AZ, 25.7.83). Das Wiederholungsspiel können die Dexheimer dann gewinnen und so für ein weiteres Jahr den Klassenerhalt sichern.

- Zum Abschluß der Meisterschaftsrunde 1992/93 - die Dexheimer spielen zum zweiten Mal in der B-Klasse - verabschiedet der Vorsitzenden Dr. Michael Stein und der Abteilungsleiter Michael Andreas Ralf und Joachim Gerhard aus dem aktiven Fußball. Beide Spieler haben 15 Jahre lang dem TuS die Treue gehalten und wesentlich dazu beigetragen, den B-Klassenerhalt zu schaffen.

Mit dem älteren Bruder Hans (Hansi), der erst 1989 aus dem aktiven Fußball feierlich verabschiedet wird, haben die „Gerhard's-Bube“ manch Fußballschlacht geschlagen. Im Spiel gegen Bodenheim am 2. Mai 1981 (B-Klasse) kommen alle drei zu ihrem Treffer: „Dexheim war gegen die aus der Defensive herausspielenden Bodenheimer stets klar überlegen und hätte der Feldspielverteilung nach höher gewinnen müssen. Nach den Toren von Ralf Gerhard und Joachim Gerhard in der ersten Halbzeit leistete man sich aber in der zweiten zwei gravierende Abwehrfehler, die der Gast zum 2:2 nutzte. Schließlich mußte man auf Dexheimer Seite noch zufrieden sein, daß durch Hans Gerhard eine Viertelstunde vor dem Ende wenigstens noch ein knapper Sieg zustande kam“ (AZ). Joachim Gerhard: Er wurde der „Zwölfer“ genannt, weil er als jüngster von den dreien so verzweifelt lange als erster Ersatzmann aufgestellt wurde - das heißt das Trikot mit der Nummer 12 tragen mußte.

1994: Unser Sportlerheim ist so attraktiv, daß es innerhalb von sechs Wochen zweimal von Einbrechern heimgesucht wird, die erheblichen Schaden verursachen. Das macht das Anbringen von Fenstergittern und die Installation einer Alarmanlage notwendig. Als der 1. Vorsitzende Michael Stein dem Sachbearbeiter der Versicherung das Sportlerheim zeigen wollte, löst er versehentlich Alarm aus. Herr Horn, Herr Berghahn und Herr Seibert sind im Nu zur Stelle und demonstrieren eindrucksvoll die Wirksamkeit der Anlage und dörfliche Nachbarschaftshilfe.

1977: 10 Jahre Fußball

Lesen wir hierzu den Artikel aus der Landeszeitung „Rund um die Landskrone“:

„Männer des runden Leders“ geehrt

Ortsbürgermeister Hoffmann: „Gemeinschaftssinn wichtig“

-m- Dexheim. Zu Ehren kamen die Gründer der Fußballabteilung des Turn- und Sportvereins 1848 anlässlich des zehnjährigen Bestehens dieser Gruppe. Im Rahmen eines umfangreichen Sportprogrammes und eines Festkommers in der Festhalle sagte Vorsitzender Friedel Nothhelfer, mit der Gründung der Fußballabteilung vor zehn Jahren habe der Verein einen weiteren Aufschwung erfahren. Mit Beständigkeit hätten die Männer am runden Leder die umfangreichen Sportprogramme hinter sich gebracht. Die „Männer der ersten Stunde“ hätten es verdient, ein Dankeschön vom Vorstand zu hören. Er hoffe, daß alle auch weiterhin zum Verein halten und ihn auch weiterhin nach besten Kräften unterstützen würden.

Ehrenvorsitzender Jakob Windisch überreichte den treuen Sportanhängern die Ehrennadel. Es wurden ausgezeichnet: Georg Kern, Theodor Korn, Willi Reinisch, Rudi Schindel, Dieter Werner, Wolf- Dieter Weyell, Horst Manz, Klaus Merten, Richard Zobel, Albert Henning, Rudi Mathes und Klaus-Dieter Gabel.

Zu den Gratulanten beim Festkommers zählten die „Sportfreunde“ Dienheim, dessen Vorsitzender Detlef Hofmann einen Fußball übergab. Zuvor sprach Valentin Kumb vom TV Schwabsburg herzliche Grußworte.

Ortsbürgermeister Manfred Hoffmann betonte, er übermittele die besten Glückwünsche im Namen der ganzen Gemeinde sowie des Rates. Vor zehn Jahren sei viel Idealismus notwendig gewesen, um die Fußballabteilung ins Leben zu rufen. Die Gemeinde, die sich wie viele andere in einer finanziellen Not befinde, könne heute keine großen Unterstützungen mehr gewähren. Doch solle man auch anerkennen, daß man Gelände kostenlos für den Sportplatz zur Verfügung gestellt habe. Auch der Gemeinschaftssinn innerhalb der Fußballer sei hervorzuheben. Dies sei wichtig für das gesamte sportliche Leben. Wahrscheinlich wolle der Verein auch weiterhin den Platz in einem guten Zustand erhalten und vielleicht noch weiter ausbauen. Die Gemeinde werde auch weiterhin dem Verein Festhalle und Sportgelände ohne Entgelt überlassen. Ortsbürgermeister Manfred Hoffmann übergab dem Vorsitzenden Friedel Nothhelfer eine kleine finanzielle Unterstützung und wünschte innerhalb des Turn- und Sportvereins weiterhin viel Glück und Erfolg. Einen kurzen Abriß seit Gründung der Fußballabteilung gab Abteilungsleiter Gabel den zahlreichen Besuchern in der Festhalle. Er betonte dabei, 1967 seien es 17 Fußballer gewesen, die den Spielbetrieb aufgenommen hätten. Heute zähle man in Dexheim 44 Aktive. Den Gründern müsse man ein herzliches Dankeschön zurufen für den

Einsatz und den gezeigten Idealismus. Es müsse auch weiterhin das Ziel aller im Verein sein, den Sport zu hegen und zu pflegen, um der Jugend Ideale zu geben. Der Nachwuchs erhalte dadurch neue Kraft und werde zur Kameradschaft erzogen.

Die Feierstunde wurde vom Gesangverein „Sängerbund Einigkeit“ unter Leitung von Kreischormeister Hans Wiener gesänglich untermalt. Die sportlichen Veranstaltungen der Jugend sowie der Aktiven während der beiden Festtage waren gut besucht. An dem Festzug zum Sportplatz hatten sich ebenfalls viele Sportler eingefunden. Gut sorgten die Aktiven für die vielen Gäste mit Speisen und Getränken.

1987: 20 Jahre Fußball

Aus diesem Anlaß trug Marga Bleser ein Gedicht vor, das wir hier auszugsweise wiedergeben.

Liebe Gäste, liebe Sportfreunde
Es feiert der Turn- und Sportverein
ein Jubiläum, wenn auch noch klein.
20 Jahre Fußballtradition,
dazu unsere herzliche Gratulation.
Wenn ich nun versuchsweise in Versen berichte,
was könnte es anderes sein als Vereinsgeschichte.
Um dies aber anschaulicher zu gestalten,
ließ ich meine Fantasie etwas walten
um des Vereins gesamten Lebensraum
dacht ich mir, zu vergleichen mit einem Baum.
Das Wirken von Turnvater Jahn blieb nicht geheim,
es drang auch bis zur Gemeinde Dexheim.
Die Idee wurde aufgenommen
und 1848 mit der Vereinsgründung begonnen.
Andres Dietewich, Rudolf Immel, Fritz Berges und
Johann Wischmann
waren die Männer, die diese Arbeit packten an.
Ich glaube alle hier im Raum
sind mit mir einig, die Gründungsmitglieder waren
die Wurzeln vom Baum
Und hier muß man die Gemeinde loben,
denn sie war ein fruchtbarer Boden.
Wie festzustellen ist, wurde nicht gespart,
an Anerkennung und Unterstützung jeglicher Art.
Als Beitrag in der Gründungszeit
war man 20 Pfennig zu zahlen bereit.
Was ich jetzt aufgezählt, das Ideelle und Materielle,
ist von großer Wichtigkeit, auf alle Fälle -
ob nun in früherer Zeit oder heute,
davon lebt ein Verein, ihr Leute.
Als Vergleich ist Luft, Licht und Sonne,
Dünger und Regen für den Baum eine Wonne.
Zu meinem Bild der Stamm ist leicht als Vorstand
zu erkennen,
wobei ich jetzt müßt viele Namen nennen,
die all versucht mit aufwärts streben,
dem Verein ein gutes Anseh'n geben.
Ich hoffe, daß Sie mir verzeih'n,
wenn ich doch einen hervorheb aus den
Vorstandsreih'n,
denn ich glaube, es spricht für sich,
es ist der Name Jakob Windisch.
Ein Extra Applaus, ich meine da steh' ich nicht
allein,
denn über 60 Jahre war er aktiv im Verein.
Und was ich jetzt sage, es ist kein Witz,
über 30 Jahre hatte er den Vereinsvorsitz.
So voller Tatenkraft war nicht nur der Sohn,
sondern der Vater und Großvater schon.

Es ist wahr, ich kann es aus Unterlagen weitergeben,
wenn ein Windisch Präsident, dann war reges
Vereinsleben.
Als ich dies aus Vereinsschriften entnommen,
konnte ich als Parallele zum Baum zur folgenden
Erkenntnis kommen:
Die Familie Windisch war aktiv, viele Jahre an der
Zahl,
sie gab Stütze dem Verein, wie dem jungen
Bäumchen der Pfahl.
Ein Baum existiert nicht mit Wurzel und Stamm
allein,
es wachsen Zweige, und das muß sein.
Zweige, die sich gern im Winde wiegen,
stehen symbolisch im Verein als die einzelnen
Riegen.
Ich selbst hab noch die Erinnerung aus meinen
Kinderjahren,
als hier in der Halle Schauturnen waren.
Für die Turner an den Geräten, ganz in weiß,
ging anerkennender Applaus durch den
Zuschauerkreis.
Denn seit der Gründung das Turnen zunächst nur
für Männer,
doch wie man feststellt, waren sie nicht allein die
Könner,
ganz ohne Frage auch die Buben und Mädchen
sind in der Lage zu schlagen ein Rädchen.
Also wesentliche Zweige, die ab 1924 zum
Wachsen kamen,
waren die Turnabteilungen der Kinder, Jugendlichen
und Damen.
Wenn auch die Damenabteilung sich hat etwas
umstrukturiert,
denn es wird kein Geräteturnen mehr vorgeführt.
Dafür heute Aerobic ganz groß geschrieben
oder sonstige Gymnastik, je nach beliebten.
Nun zum Geburtstagskind Fußball,
zählt 20 Jahre heut, wir wissen es all.
Fußball ist ein beliebter Sport,
so auch hier bei uns im Ort.
1. sowie Jugendmannschaften, nicht vergessen die
Alten Herren,
sie sind alle wichtig und werden gesehen gern.
Ob nun Niederlagen oder Erfolg und Begeisterung,
es ist für unsere Jugend eine sinnvolle
Freizeitbeschäftigung.
Und solche Einrichtungen, ich sage es schlicht,
ist bei soviel Nachwuchs für den Verein eine
herausfordernde Pflicht.
So kam der Baum zu einer schönen Form -
mit vielen, vielen Ästen dran.
Und wer mein Bild verfolgt,, der auch sofort errät,
daß jedes Ästchen für ein Vereinsmitglied steht.
Ob Mann oder Frau, ob Jugendlicher und Kind,
sowie Ältere, als Ehrenmitglieder zu finden sind.
Ein Dank an alle und besonders die Alten,
sie haben mit Ihrer Treue den Verein erhalten.
Natürlich machten sich auch in jüngerer Zeit
immer wieder Probleme breit.
ob personelle Schwierigkeiten oder geldliche Not
oder wenn eine Abteilung auseinanderzufallen droht
Doch unser Verein konnte immer wieder

Probleme besiegen
und ist gegen alle Anfechtungen standhaft
geblieben.
Drum wollen wir weiterhin dem Verein das geben,
was für ihn zum Nutzen ist auf seinen weiteren
Wegen.
Zum Schluß möcht ich nochmal stellen in den
Raum
das vergleichbare Bild zum Baum.
Er hat jede Witterung im Laufe seines Lebens
überdauert
und steht fest verwurzelt, wie gemauert.
Aber trotzdem müssen wir ihn hegen und pflegen
und ihm eine gesunde Umwelt geben,
damit er noch in voller Blütenpracht steht,
wenn der Turn- und Sportverein 1998 sein
150jähriges Jubiläum begeht.

1992: 25 Jahre Fußball

Auch zu diesem Ereignis greifen wir auf einen Bericht in der „Landskrone“ zurück.

25 Jahre Fußball

DEXHEIM. - Ihr 25jähriges Bestehen feierte die Fußballabteilung des TuS Dexheim, im Mittelpunkt dessen ein Rückblick über die wechselvolle Fußballhistorie des Vierteljahrhunderts sowie die Ehrung der „Gründerväter“ stand. Licht in die Geschichte des Fußballs in der Gemeinde brachten die Ansprachen des Vereinsvorsitzenden Dr. Thomas Michael Stein und des langjährigen Abteilungsleiters Ludwig Gabel.

Am 9. April 1967 fanden sich annähernd 30 Fußballfreunde zusammen und hoben die Fußballabteilung des damaligen TV Dexheim aus der Taufe. Der Verein benannte sich, nach der Erweiterung, in Turn- und Sportverein um und machte sich an die Beseitigung der Schwierigkeiten, die einem geordneten Spielbetrieb noch im Wege standen. So wurde zu Beginn auf dem Schwabsburger Sportplatz trainiert, da in Dexheim noch keine Anlage bestand; daraus resultiert auch die heute noch bestehende Freundschaft zu den Fußballern der Nachbargemeinde. Aber noch in der Saison 1967/68 konnte ein geregelter Spielbetrieb in der C-Klasse aufgenommen werden. Das erste Tor des Dexheimer Teams erzielte übrigens Manfred Werner. Eine stete Verbesserung der Fußballabteilung fiel dann unter die 14jährige Ägide des Abteilungsleiters Ludwig Gabel. So die Schaffung eines Sportplatzes in der Gemeinde, 1970, sowie ein Jahr später der erste Kabinenbau, der endlich Umkleide- und Duschköglichkeiten schuf. Eine kontinuierlich gute Jugendarbeit erlaubte auch stets Erfolge im Jugendbereich sowie das permanente Bestehen einer 1. und 2. Aktivenmannschaft. 1979 gelangten die Fußballer des TuS dann durch eine Klassenumgruppierung in die B-Klasse, in der sich das Team fünf Jahre behaupten konnte. 1982 übernahm Hermann Schömbds das Amt des Abteilungsleiters aus Gabels bewährter Hand. Das Jahr 1985 brachte eine Zäsur in der Fußballgeschichte, durch Personalmangel bei den Aktiven mußten sportliche Rückschläge hingenommen werden, die auch durch die Aushilfe von AH-Spielern nicht verhindert werden konnten. Das Team des TuS mußte den schweren Gang zurück in die C-Klasse antreten. Die folgenden Abteilungsleiter Stein, Friedrich, Reinisch, Gerlach und Andreas konnten dann, gemeinsam mit dem ganzen Verein, neue Erfolge miterleben. Zwei Ereignisse sind hier besonders hervorzuheben: zum einen die Arbeiten am Sportplatzgelände, 1987 das Herrichten des Platzes und bis 1991 auch die Erstellung des Vereinsheims, an dem alle Aktiven, insbesondere die AH, mitarbeiteten und stolze 7000 Stunden Eigenleistung erbrachten. Zum zweiten die Rückkehr sportlicher Erfolge. Nachdem in der Saison 1988/89 die Talsohle endlich durchschritten (-litten) war, konnte mit einem schlagkräftigen Team, verstärkt durch einige auswärtige Spieler, unter Spielertrainer Gauch im vergangenen Jahr der Aufstieg in die B-Klasse gemeistert werden. Ein Erfolg, der nicht passender hätte sein können, zumal er mit der Fertigstellung des Vereinsheims zusammenfiel.

Für die Zukunft stehen die Aussichten gut, sowohl was das Halten der B-Klasse betrifft, als auch im Hinblick auf die derzeit gute Jugendarbeit in Gemeinschaft mit den Schwabsburger Fußballern. In diesem Sinne gestaltete sich der Rückblick auf die ersten 25 Jahre der Dexheimer Fußballgeschichte positiv, ein Verdienst, das nicht zuletzt bei den „Gründervätern der Abteilung liegt, die im Rahmen der Feier von Dr. Stein geehrt wurden. Günther Berges, Ludwig und Klaus Gabel, Gerd Huba, Klaus Merten, Heinz Müller (der 17 Jahre die AH führt), Willi Reinisch, Rudi Schindel, Dieter und Manfred Werner sowie Wolf-Dieter Weyell waren die Männer der ersten Stunde, denen die Fußballabteilung des TuS heute ihr Bestehen verdankt.

Die Frauen im Verein

In dem Zeitraum, in dem die Fußballabteilung aufblüht und die Fußballer so selbstbewußt werden, daß gelegentlich der Eindruck entsteht, der TuS Dexheim sei ein reiner Fußballverein, vollzieht sich der Wandel im Frauenturnen still und wenig beachtet. Auch hier nimmt die Bedeutung des Gerätturnens ständig ab und wird ersetzt durch die Damengymnastik. Während es im Sportbetrieb der Männer im Wettkampf um Punktgewinn geht, suchen die Frauen Körperschulung, Ausgleich und Entspannung.

Die Emanzipation ist soweit fortgeschritten, daß Damenturnen eine Selbstverständlichkeit geworden ist - und nicht mehr als unschicklich gilt oder gar tabu wie zur Zeit der Großmutter - aber in der Organisation des Vereins spielen die Frauen noch eine untergeordnete Rolle. Sie haben nach wie vor wichtige Aufgaben, unter anderem bei der Ausrichtung von Festen. Einziges weibliches Vorstandsmitglied bleibt aber lange Frau Ilse Roßbach - nicht als gewähltes Mitglied, sondern als Turnwartin.

Erst 1976 werden Frauen in den Vorstand gewählt: Friedlinde Stallmann als Kassiererin und Ria Besand und Margot Link als Beisitzerinnen. Diese „Pionierinnen“ haben einen schweren Stand. Sie müssen darum ringen, bei den Männern Gehör zu finden. Selbst kleine Summen für die Damengymnastik müssen sie erkämpfen.

In den 80er Jahren bessert sich die Situation. Die Anzahl der weiblichen Vorstandsmitglieder steigt auf fünf von elf. Die Ämter des 1. und 2. Vorsitzenden sind bis heute von Männern besetzt, vielleicht ist in Zukunft eine Frau bereit, sich um diesen Posten zu bewerben. Das „Verhältnis der Geschlechter“ hat sich in den letzten Jahren sehr gewandelt. Ob ein Diskussionsbeitrag von einer Frau oder einem Mann geleistet wird, spielt keine Rolle. Was zählt, ist nur die gemeinsame Arbeit - in einer kameradschaftlichen Atmosphäre. Ein „Kampf der Geschlechter“ findet im Vorstand des TuS schon lange nicht mehr statt.

Da wir bei den Fußballern die besonders engagierten Gründungsmitglieder erwähnt haben, wollen wir es nicht versäumen, die Verdienste von drei Frauen hervorzuheben, die sich in vorbildlicher Weise für den Verein einsetzen. Friedlinde Stallmann kann heute auf 50 aktive Jahre im TuS Dexheim zurückblicken. Angefangen hat sie als Turnkind: kaum daß sie laufen konnte, hat sie die Mutter, die Turnwartin Frieda Bub, mit in die Turnstunde genommen. Später wird Friedlinde Stallmann selbst Übungsleiterin für die Damengymnastik. Sie arbeitet seit 22 Jahren im Vorstand als Kassiererin. Es gibt kein Fest ohne ihre engagierte und erfahrene Mithilfe, und auch vor den alltäglichen, gern übersehenen Aufgaben scheut sie nicht zurück. Zu alledem ist sie Fastnachterin mit Leib und Seele und hat bei zahlreichen Auftritten mitgewirkt, zum Beispiel bei Tänzen, die ihre Tochter, Isolde Zimmermann (die 3. Generation!) für den Bunten Fastnachtsabend des TuS einstudiert.

Beim Stichwort „Bunter Fastnachtsabend“ fallen uns gleich zwei Namen ein: Irene Müller und Ingrid Borrmann. Wenn wir hiermit der Vereinsgeschichte ein wenig vorgreifen: unter die Überschrift Frauen im Verein gehören sie ohnehin. Mit ihren Vorstandsposten (Schriftführerin Irene Müller und Zeugwartin Ingrid Borrmann) ist ihr Engagement nur unzureichend beschrieben. Sie sind einfach immer dort zu finden, wo es Arbeit gibt - und die gibt es im TuS reichlich. Sie erledigen ihre Aufgaben nicht nur selbständig und durchdacht, sondern auch mit selten zu erschütternder guter Laune. Ihnen und allen anderen Frauen im Verein gehört unser aller Dank.

Die Fastnacht im Jubiläumsjahr

Mit freundlicher Genehmigung des Rhein Hessischen Wochenblattes wiederholen wir hier den Artikel vom 19. Februar 1998:

„Helau“ von Dalles bis All

Dexheimer feierten mit TuS / „Heiße“ Fastnacht nach echt „Hausmacher Art“

DEXHEIM (dc) - Gleich zum Programmstart verdiente sich das Ballett mit Daniela Borrmann, Nicole Kalbfuß, Andrea Jakob, Jasmin Meth, Jessica und Nadine Gabel eine Zugabe mit ihrem mitreißenden Tanz zu „YMCA“.

Moderatorin Irene Müller nahm sich des Protokolls an, lobte die Narren-Gemeinschaft vor Ort und rührte schon kräftig die Werbetrommel fürs 150jährige TuS-Jubiläum am Pfingstwochenende. Gemischt mit Schunkeleinlagen von Rolf Wittek wechselten sich Tanz und Vorträge ab. Adelheid Muders erläuterte die Vorteile des Tanzens für Körper und Geist, bevor Marianne und Andrea Jakob als Mutter und Tochter im närrischen Zwiegespräch aus dem Nähkästchen plauderten, vom „neuen Bagger aus Dalem“ bis zum Auto - wie im richtigen Leben.

„Mission Impossible“ war der Titel, zu dem die Tanzgruppe um Marion Eißengarten begeisterte. Marie Kreutz, Elisabeth Luft, Ursula Schinnerer-Herth, Odelia Stein, Christine Pfeffer und Claudia Feuffel ließen Cops und Ganoven vor New-Yorker Kulisse tanzen. Danach ging's direkt im Polizeirevier weiter, im witzigen „Verhör“ zwischen Angeklagter Ute Meth und Polizeiwachtmeisterin Heike Gabel.

Bereits in der Pause warfen große Ereignisse ihre Dekorationen voraus: die Alten Herren des TuS um Kommandant Genadi Kaputchnik und Unteroffizier Igor Schrottoff landeten mit der „Murr“ im All, um neue Welten für die Dexheimer zu entdecken. Sie sicherten den Dexheimer-Doktor-Nachschub und suchten „bezahlbaren Wohnraum“, der sich im Neubaugebiet Dreschacker trotz vieler leerer Wohnungen nicht mehr fand und feierten sogar ihre erste außerirdische Dexemer Kerb - mit Gewitterregen pünktlich zum Beginn - bevor sie die Bodenstation mit Beate Uhsewizcki (Tel.

0190...) wieder nach Dexheim rief. Die Truppe mit Peter Kreutz, Ronald Kalbfuß, Kurt Borrmann, Dr. Michael Stein, Wolfgang Faust, Heinz Müller und Hansi Gerhard bot mit ironischem Blick aufs Ortsgeschehen, Tanz und musikalischer Revue ein wirklich außerirdisches Vergnügen.

Danach ließ das Ballett, gleitet von Isolde Zimmermann und Ute Meth, noch einmal die Puppen tanzen und erwies sich inklusive einer weiteren Zugabe als tolle Truppe mit viel Kondition, zumal die sechs jungen Damen nach dem Vortrag von „Joggerin“ Dietlinde Gürster noch einmal ran gingen; als Nonnenchor aus „Sister Act“ swingten sie zu „I Will Follow Him“. Dabei erwies sich Chorleiterin Ute Meth als die beste Whoopy Goldberg, die Dexheim je gesehen hat - Hollywood live in der Narhalla. Nach der ersten Zugabe begeisterten Friedlinde Stallmann, Renate Feil, Marianne Jakob, Jutta Schömb, Karin Seel, Sigrid Bernhard, Heike Gabel, Isolde Zimmermann, Jasmin und Ute Meth noch einmal mit einer zweiten Zugabe, ihrem Tanz aus Bayern.

Das frisch verheiratete Paar alias Ingrid Borrmann und Ronald Kalbfuß sorgten für weitere Stimmung im närrischen Zwiegespräch, bevor der Männergesangsverein die letzte Runde einläutete.

Joachim Wiener, Jürgen Hohmann, Bernd und Harald Laubenheimer, Burkhard Gürster, Achim Bub, Friedel Kröhler, Karl Gerhard, Hubert Horn und Dr. Manfred Göbl ließen noch einmal Ortsgeschehen revue passieren. Im Mittelpunkt die Dexheimer Kerb mit Moderatorin „Barbara“, den Kindergartenkindern, den Gentlemen und dem Regen: „Regen vorbei - Kerb rum!“ Geklauter „Schwarz-Riesling“, der neue SPD Bürgermeisterkandidat und den nicht mehr kandidierenden Ortschef Grohme, nachdem gar ein „Grohme-Platz“ an der neuen Bushaltestelle benannt werden sollte, und das Neubaugebiet Dreschacker nahmen die Sänger mit Witz aufs Korn, ebenso wie sich selbst. Kerbehöhepunkt sicherlich der tolle Auftritt der Boygroup „Dexstreet Boys“, der die US-Jungs mit ähnlichem Namen wie eine Kopie wirken ließ.

Mit einer Zugabe und dem Lied „Ja, wir wollen so gern hier noch bleiben“ ging's ins Finale einer herausragenden Sitzung, die die Dexheimer Narhalla von Anfang an zum Kochen brachte - was im Laufe des Abends auch wörtlich zu nehmen war.

Kein Vereinsmitglied - und doch engagiert für den Verein: Renate Leicher

Nachdem Friedlinde Stallmann als Übungsleiterin für die jüngeren Damen ausgeschieden war, übernahmen diese Aufgabe nacheinander Frau Fichtner, Ilka Roßbach und Isolde Zimmermann (Stallmann) und Dagmar Link. 1984 sind die Gymnastikdamen wieder auf der Suche nach einer ausgebildeten Kraft. Renate Berens, selbst noch nicht lange in Dexheim, hat eine Idee. Sie hat erfahren, daß Renate Leicher kürzlich mit ihrer Familie nach Oppenheim gezogen ist. Die Frauen kennen sich von ihrem früheren Wohnort in der Eifel her und Renate Berens weiß, daß Renate Leicher eine anerkannte Gymnastik-Übungsleiterin ist. Frau Berens fragt Renate Leicher und diese sagt zu. Elf Jahre lang wird sie das Damenturnen betreuen. 1989 übernimmt sie zusätzlich die Senioren-Damengymnastikgruppe von Friedlinde Stallmann. Den entsprechenden Übungsschein hat Renate Leicher inzwischen erworben. Für das Kinderturnen ist sie ebenfalls ausgebildet. Als Ingrid Borrmann 1986 ihre Kindergruppe gesundheitsbedingt aufgeben muß, beginnt Renate Leicher mit dem Kinderturnen in Dexheim, bei dem sie bis heute geblieben ist. Das Damenturnen hat sie 1996 aufgegeben.

Renate Leicher hat in unserem Verein die Kinder-Fastnachtsveranstaltung ins Leben gerufen und hat in all den Jahren mitgewirkt.

1987 feiern die Gymnastikdamen ausgelassen und mit herzlichen Beiträgen Fastnacht. Ehemann Dieter Leicher holt sein Akkordeon hervor und führt schwungvoll durch das Programm. Dieses gelungene Fest gibt den Anlaß für die großen Bunten Fastnachtsabende des Gesamtvereins (siehe auch vorhergehende Artikel), die Renate Leicher in den ersten Jahren mitgestaltet und die Dieter Leicher mehrmals moderiert.

Auch die Kinder Sandra und Wolfgang Leicher engagieren sich für den TuS. Sandra, inzwischen 18 Jahre alt geworden, erwirbt den Übungsleiterschein, übernimmt Mädchenturn- und Tanzgruppen und tanzt selbst bei Auftritten mit. Sohn Wolfgang moderiert mehrere Kinder-Fastnachtssitzungen, die er auch musikalisch begleitet.

Wir danken Renate Leicher und ihrer Familie für die Arbeit, die sie für den TuS Dexheim geleistet hat.

Das Sportlerheim - vom Provisorium zur Begegnungsstätte

Nachdem die Fußballabteilung sich im Jahre 1967 formiert hatte, dauerte es zwei Jahre, bis man auf heimischem Gelände spielen konnte. Mit dem Bau des Sportplatzes war ein wichtiger Schritt getan. Allerdings gab es für die Fußballer noch keine Möglichkeit, sich witterungssicher umzuziehen und nach dem Spiel auf dem roten Aschenplatz zu duschen. Siegesfeiern, sofern sie anstanden, fanden unter freiem Himmel statt. Man hatte eine Heimat, aber ein Dach über dem Kopf fehlte. Sportgeräte und Trikots bewahrten die Fußballer privat auf. Daß dieser Zustand nicht von Dauer sein konnte, war allen Beteiligten von Anfang an klar.

1971 - die Gemeinde hatte grünes Licht gegeben und die erforderlichen finanziellen Mittel bereitgestellt - begann nach den Plänen von Eduard Link der Bau zweier Umkleidekabinen mitsamt Duschen und Toiletten. Auch an einen Raum für den Schiedsrichter hatte man gedacht. Der Kabinenbau, ohne architektonische Schnörkel, zweckmäßig und kostenbewußt, wurde in Eigenhilfe durch die Vereinsmitglieder errichtet. In der Endphase der Baumaßnahme, als es das Flachdach aufzubringen galt, half ein örtliches Bauunternehmen mit seinen Fachleuten und seinen Maschinen.

Auch der rechteckige, an eine Lagerhalle erinnernde Kabinenbau war ein großer Fortschritt, wenngleich jedem bewußt war, daß man kaum mehr als ein einstweilen akzeptables Provisorium erstellt hatte. An Bewirtschaftung und geselliges Beisammensein vor und nach den Spielen war nicht zu denken. Spielersitzungen wurden im Gasthaus Kipper abgehalten, und es war Frau Kipper, die an den Spieltagen kurz vor der Halbzeit auf das Sportgelände fuhr, den Kofferraum ihres Autos öffnete und dafür sorgte, daß keiner der Sportbegeisterten verdurstete. Dieser Zustand dauerte bis 1982, als Heinrich Gürster, damals zweiter Vorsitzender des Vereins und zuvor bei diversen Sportplatzverbesserungen als ein kompetenter Fachmann in Erscheinung getreten, einen ausrangierten Bauwagen organisierte. Zur „Wirtschaft“ umfunktionierte und von Theo Korn betreut, sollte diese Tränke, neuerlich ein Provisorium, fast zehn Jahre der Ort sein, an dem die Dexheimer Fußballer ihre Siege feierten oder den Kummer ihrer Niederlagen herunterspülten. Wenn auf dem Sportgelände das seinerzeit populäre Sommernachtsfest gefeiert wurde, sorgten der findige Hansi Gerhard und seine Helfer durch eine Holzkonstruktion, über die Planen gespannt wurden, für ein halbwegs wohnliches Domizil. Der Höhepunkt dieser befristeten Baumaßnahme - eine zimmermännische Meisterleistung - war ein Brettergeviert, auf dem bis in die frühen Morgenstunden ausgelassen das Tanzbein geschwungen wurde. Friedel Nothhelfer, damals der 1. Vorsitzende, sorgte mit Hansi Gerhard und dem Abteilungsleiter Ludwig Gabel dafür, daß nach Schluß des Festes die nummerierten Holzbalken auf einer Rolle ins Spritzenhaus transportiert wurden. Bis das nächste Sommernachtsfest vor der Tür stand.

Anfang der 80er Jahre unternahm der Vorstand des Turn- und Sportvereins die ersten Versuche, den Boden für die Umwandlung des Kabinenbaus in ein gastliches Sportlerheim zu bereiten. Das Flachdach war mittlerweile porös, so daß ohnehin eine Sanierung unausweichlich war. Diese Bemühungen scheiterten - vor allem am Geld. Auch einem Versuch von Friedel Nothhelfer und Hans-Jochen Gerlach, ohne finanzielle Hilfe durch die Gemeinde den Ausbau einer förderungswürdigen „Teeküche“ in die Wege zu leiten, war kein Erfolg beschieden. So dauerte es bis zum Sommer des Jahres 1988, als ein weiterer Anlauf unternommen wurde, den unzulänglichen Zustand zu beenden. Die neuen Vorsitzenden des Vereins, Dr. Michael Stein und Gert Huba, nahmen Kontakte mit Ortsbürgermeister Eduard Grohme auf, der ein Einsehen hatte und zusagte, das politische und finanzielle Terrain zu sondieren. Es galt, ein Finanzierungskonzept zu finden und mit den politischen Gruppierungen, neben der FWG die Wählergruppe Hoffman und die SPD, einen konsensfähigen Plan zu erarbeiten. Das gelang - in seltener Einmütigkeit. Der Gemeinderat faßte die erforderlichen Beschlüsse, Architekt Hubert Hendel fertigte nach Diskussionen mit der Gemeinde und dem Vorstand des Turn- und Sportvereins den Bauplan, und im Jahre 1989 begann der Bau des Sportlerheims: finanziert durch die Gemeinde, in Eigenhilfe von den Vereinsmitgliedern realisiert.

Im Jahr darauf konnte man bereits das Richtfest feiern. Über Monate hinweg hatten fleißige Helfer unter der Leitung von Gert Huba Stein auf Stein gesetzt. Insbesondere die optisch schöne, aber schwierig zu verwirklichende Dachkonstruktion bereitete anfangs Kopfzerbrechen, gelang aber nicht zuletzt, weil für Gert Huba kein Problem unlösbar war. Zusammen mit Gerd Walther, Karl Friedrich und Heinz Müller und vielen anderen Bauexperten, die hier nicht namentlich erwähnt werden können, ging es 1990/91 in die Endphase, wurden eine Fußbodenheizung installiert und Platten gelegt, der Verputz aufgebracht. Das Sportlerheim nahm Konturen an und beflügelte die fleißigen Handwerker, die so manches Mal bis gegen Mitternacht hämmerten, schraubten und bohrten.

Ein Problem, das von Tag zu Tag konkreter wurde, war des Interieur des neuen Heimes, dessen Finanzierung dem Verein oblag. Der Vorstand stand vor einer komplizierten wirtschaftlichen Situation: die Mitgliederbeiträge und die spärlichen Gelder, die nach Festen übrigblieben, deckten nurmehr die beträchtlichen laufenden Kosten, mehr nicht. So war für Investitionen in eine Theke und das Mobiliar kein Geld vorhanden. Es gelang jedoch, nach langwierigen Verhandlungen mit einer in der Eifel ansässigen Brauerei, einen praktikablen Ausweg zu finden. Das ging nicht ohne Risiko und Zuversicht. In der Aufbruchstimmung jener Jahre hielt der Vorstand die gefundene Lösung aber für verantwortbar.

Im September 1991 fand die feierliche Einweihung des Sportlerheims statt. Viel politische Prominenz war anwesend und gratulierte dem Verein, der dieses rundum gelungene Bauwerk in weit über 7.000 freiwillig geleisteten Arbeitsstunden vollendet hatte. Der Musikverein und der Fußballverein aus dem bayerischen Amberg, mit dem Turn- und Sportverein seit über 25 Jahren freundschaftlich verbunden, waren in großer Stärke angereist. Die Dexheimer Bevölkerung feierte mit den bayerischen Freunden und den TuS-Mitgliedern ein zünftiges Wochenende. Mit Stolz nahm Dr. Stein aus der Hand von Bürgermeister Grohme den Schlüssel für das Sportlerheim entgegen und dankte ihm und dem Gemeinderat für ihre Bereitschaft, dieses sinnvolle Projekt unterstützt zu haben. Über dem festlichen Jubel soll nicht vergessen werden, daß der in Eigenhilfe errichtete Bau eine Leistung darstellt, die den Mitgliedern des Turn- und Sportvereins nicht jeder zugetraut hatte. Auch in Sachen Bewirtschaftung hörte man anfänglich manches skeptische Wort. Da an eine Verpachtung nicht zu denken war, unternahm der Verein den Versuch, die Bewirtschaftung seinen Mitgliedern zu übertragen.

Dieser Versuch kann heute als gelungen bezeichnet werden. Unter der Leitung des engagierten Gerd Walther, der 1991 die Zügel in die Hand nahm und mit großer Umsicht und Zuverlässigkeit die Zusammenarbeit der Bewirtschaftungsteams organisierte, hat sich das Sportlerheim zu einem Treffpunkt in Dexheim entwickelt, der Vereinsmitgliedern und Gästen an sechs Wochentagen Gelegenheit bietet, in gemütlicher Atmosphäre über Sport zu

fachsimpeln oder das Ortsgeschehen zu debattieren. Die heute aktiven Fußballer, die den baulichen Urzustand zumeist nur vom Hörensagen kennen, führen ihre Spielersitzungen im Sportlerheim durch und können endlich, wie im anderen Vereinen üblich, die Verbandsvertreter nach Dexheim einladen und ihre Gastmannschaften angemessen versorgen. 1995 wurde, wiederum in Eigenhilfe, der dringend benötigte Geräteraum errichtet, so daß das Projekt Sportlerheim jetzt als abgeschlossen gelten kann. Im Jubiläumsjahr 1998 blickt der Verein mit Dank und Stolz auf das Geleistete zurück. Und er fragt sich gelegentlich, ob eine solche Mammutleistung heute noch einmal erbracht werden könnte.
Dr. Michael Stein

Sportheim-Anekdoten

hören wir aus dem Vortrag von Irene Müller zur Fastnacht 1996, was es über das Sportheim alles zu berichten gibt:

Zur kleinen Kneipe am Ende des Dorfes, da zieht's mich oft hin,

denn dort bin ich Wertsfraa, als Mitglied vom Team.

Ozapper is de Gert*, Küchenchef is de Franz**,

aber sonst ist die Kneip in Frauenhänd ganz***.

Wenn ich an meinem Zapphahn steh',

ist die Welt für mich ok,

zapp des Bier, bedien die Leit,

sind die zufriede, mich des freit.

Um wieder auf meine Kneip zu kumme,

schon Peter Alexander hat's besunge:

Die kleine Kneipe in unserer Straße,

da wo das Leben noch lebenswert ist,

da fragt dich keiner, was du hast oder bist.

An der Wand hänge Postkarte von meine Gäst

und ein Foto von mir vum letzte Fest,

Fotos von de Mannschafte vom Fußballverein,

bei uns, da ist keiner beim Trinken allein.

und mit einem Pils in der Hand

löse mir die Probleme vom ganze Land.

Wenn ich an moim Zapphahn steh,

tu, als hör ich nix und seh,

bin zufriede mit der Welt,

hauptsach, in moi Kass kimmt's Geld.

Guck manchmal so wie jetzt über moi Brill

und geb zur Antwort, wenn einer was will.

Alos moi Gäst sind einfach klasse,

mit dene kann ich mich sehe lasse.

Vereine, Fraktion, Parteie, de Bürgermeister, Margit und Klaus,

komme gern zu mir eraus.

Aber dann hab ich mir gedacht,

wen immer auch die Neugier packt,

was so in moiner Kneip passiert,

dem geb ich Auskunft garantiert.

Der kommt dann zu mir hinter den Tresen,

schwingt montags mit mir dann Lappe und Besen,

und nit nur mol en Tag, sondern e voll Woch

bedient der mit mir dann meine Kunde,

von dienstags bis montags, an ca. 40 Stunde.

Und wenn dann immer noch einer sagt, mer tät de Reibach mache,

ihr liebe Leit, da kann ich nur lache.

Ich lad herzlich ein zur Mitarbeit

und ich würd mich freue, hätte e paar Zeit.

di komme sonntags zum Spiele und in de Woch

zum trainiere eraus.

Von der Jugend bis zur AH,

sind die auch noch an annern Tage da.

Doch beim Training tun se oft fehle,

ei, ich muß oft 3mol zähle.

Beim Training sind die Borsch oft verletzt,

die Fehlerquote ist enorm...

aber da fehlt dene die Lust, net die Form.
Die wolle statt Training lieber e. l. (extrem locker),
aber da ist Dr. Ritchi* dann zur Stell.
Mit Salben, Magneten massiert er die Zerrungen weg,
dagegen ist Masseur Deuser ein Dreck.
Bei Wind und wetter steht er mit Köffcherchen und Klinomobil,
behandelt einen jeden, wenn er das will.
Auch die Hildegard hats letzt im Kreuz, das ist kein Witz,
er hat sie massiert vom Kopf bis zum Sitz.
Auch massieren von strammen Damen-Waden,
da kann die Ute** ein Wort dazu sagen.
Mein lieber Ritchi, mach weiter so,
denn dafür sind wir alle froh.
Wollt Ihr noch mehr Neues hör'n?
Dann könnt ihr mich im Sportheim beehr'n!

*Gerd Walter, 2. Vorsitzender und in jeder Hinsicht unentbehrlich.

**Franz Seel: sorgt für das leibliche Wohl im Verein (seit Jahrzehnten im TuS tätig als Spieler, Trainer, Helfer, Schiedsrichter); eine seiner besten Ideen: Leberknödelessen an Kerb! Erfinder des „Dexburgers“.

***stimmt nicht mehr: Heinrich Gürster und Franz Schröll („Trixi-Franz“) sind den Teams beigetreten.
Bei mir sind auch die Fußballer zuhaus,

*Richard Hirmke betreut jahrelang die Fußballer als Sanitäter. Er ist mit seinem Köffcherchen tatsächlich immer gleich zur Stelle. Seine Frau Hildegard war Mitglied des Ältestenrates und ist als Helferin für den Verein auch immer mit dabei. Auch Sohn Emil hat für den TuS häufig als Helfer zur Verfügung gestanden.

**Ute Meth: Fastnachterin und Helferin bei vielen Festen.

Die Jugendarbeit im TuS Dexheim

„Haltet mir die Jugend zusammen. Das ist unsere Zukunft, unser Fundament. Nur auf das können wir bauen.“
So zitiert Friedel Nothhelfer Jakob Windisch am 18. Mai 1980, dem 74. Geburtstag des Ehrenpräsidenten.

Und so berichtet die AZ über den Festakt:

„Ein echter Turnvater für die Jugend im Ort“

Turnverein 1848 Dexheim ehrte Jakob Windisch / Bundesbrief und Nadel für Seniorensportler

m - Dexheim. Fast 200 Gäste waren in die Sporthalle gekommen, um der Verabschiedung von Jakob Windisch aus der aktiven turnerischen Laufbahn beim Turnverein 1848 Dexheim beizuwohnen. Dem Ehrenvorsitzenden wurden für seine 68jährige uneigennützig Tätigkeit zahlreiche Ehrungen zuteil. Vorsitzender Friedel Nothhelfer nannte Jakob Windisch einen Mann, der aus Idealismus dem Leibessport gedient habe. Vier Generationen habe er nach dem Motto „frisch, fromm, fröhlich, frei“ das Turnen beigebracht. Jakob Windisch sei buchstäblich der „Turnvater der Gemeinde“ gewesen. Vorsitzender Nothhelfer richtete seinen Dank auch an die Ehefrau. Ganz besonders freute es ihn, Johanna Stein, die bei der Fahnenweihe 1913 Präsidentin der Festdamen gewesen sei, zu begrüßen.

Im Auftrag des Landessportbundes überreichte der Niersteiner Ortsbürgermeister Wolfgang Engel an Jakob Windisch den Bundesehrenbrief mit Nadel. Man könne nur hoffen und wünschen, daß es auch künftig solche Männer bei den Turnvereinen gäbe.

Den Glückwünschen schloß sich Ortsbürgermeister Ferdinand Immel mit einem Buchgeschenk an, der dem Geehrten für sein körperliches Wohlbefinden edlen Wein aus der Lage „Dexheimer Doktor“ übergab.

Jakob Windisch sprach die Hoffnung aus, daß der Verein auch weiterhin blühe und gedeihe. Wichtig sei es, sich der Jugend voll und ganz zu widmen. Viel Beifall erhielt Windisch für seine in Versform vorgetragenen Erinnerungen von den ersten drei Tagen nach seinem Eintritt in den Turnverein 1848.

Die Feier wurde von zahlreichen turnerischen und spielerischen Einlagen aufgelockert. So führten die Kleinen des Vereins unter Leitung von Johanna Stein die „Vogelhochzeit“ auf. Mit von der Partie waren die Gymnastikgruppen aus Dexheim und Gimbsheim. Mit Erfolg traten auch die Mädchen von sechs bis zehn Jahren mit einem Tanz auf.

Zuvor dankte Vorsitzender Friedel Nothhelfer Frieda Bub, Georg Bayer und August Weber für jahrzehntelange Mitarbeit und Mitgliedschaft und ernannte sie zu Ehrenmitgliedern des Vereins.

Wir erlauben uns zu korrigieren: nicht Frau Johanna Stein sondern Frau Annemarie Werkmann war 1913 Präsidentin der Festdamen.

Friedel Nothhelfer geht in seiner Abschiedsrede ausführlich auf die Bedeutung ein, die Jakob Windisch für die Dexheimer Jugend hatte:

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Hier im Saale sitzen viele Männer und Frauen, die schon als Kinder zu Jakob Windisch in die Turnstunde gegangen sind. Deren Kinder und Enkel ebenfalls. Er war für alle Kinder auch nicht nur der Übungsleiter, sondern auch der verlängerte Arm des Elternhauses. Sie hatten Achtung vor ihm und sie fürchteten, wenn es nötig war, auch seine Strenge. Alle Eltern wußten auch, wenn ihre Kinder in seiner Turnstunde waren, waren sie gut aufgehoben. Vier Generationen hat dieser Mann die ersten Purzelbäume beigebracht und sie weiter turnerisch geformt und erzogen, immer nach dem Leitspruch, dem er sich damals als 7jähriger geschworen hatte: „Frisch, fromm, fröhlich, frei“. Ich übertreibe sicherlich nicht, wenn ich heute sage: „Jakob Windisch war der Turnvater unserer Gemeinde“. Das wollen wir ihm nie vergessen. Ihm gilt unser aller Dank und Anerkennung.“

Die Arbeit Jakob Windischs hat Früchte getragen. Sein Engagement hat die Einstellungen der Dexheimer in Punkto Jugendarbeit nachhaltig geformt.

Aus der Erfahrung meiner (die Verfasserin) 18jährigen Mitgliedschaft im Vorstand des TuS kann ich berichten, daß die Belange der Kinder und Jugendlichen von den Vorstandsmitgliedern immer mit ausgesprochenem Wohlwollen behandelt worden sind. Für die Kinder wird im TuS gut gesorgt. In Gesprächen mit Übungsleiterinnen anderer Vereine werden wir Dexheimerinnen immer ein wenig mit Neid betrachtet: nicht viele Vereine kümmern sich so nachhaltig um ihren Nachwuchs, stattdessen die Turngruppen so großzügig mit modernen Turngeräten aus und unterstützen ihre Übungsleiterinnen in ihren Bemühungen, qualitätsvollen und zeitgemäßen Kinder- und Jugendsport zu betreiben.

Noch einmal zurück zu Jakob Windisch. Meine erste Begegnung mit ihm in der Dexheimer Turnhalle: Ein untersetzter, alter Mann mit einem runden Bauch, umringt von einer Kinderschar, von denen einige fast seine Größe erreichen, lächelt vergnügt und bewegt seine Arme: „Die Mühle geht langsam, die Mühle geht schneller...“ Die Kinder lachen und spielen mit.

Was führte mich in die Dexheimer Turnhalle? Eines seiner ehemaligen „Turnkinder“, seine Nichte Gunhild Immel, schlägt im Kindergarten Alarm: Jakob Windisch wird bald aufhören! Das Kinderturnen in Dexheim muß weitergehen! Gunhild Immel ist Lehrerin geworden und unterrichtet Sport. Sie spricht ihre Kollegin, Christel Scheld, an und bittet sie, mit ihr zusammen die Turngruppe weiterzuführen. Das Gespräch findet im Flur des Kindergartens statt. Ich bringe gerade meinen Sohn, mische mich ein und biete den beiden an - ich unterrichte ebenfalls Sport -, ihnen zu helfen. Daß dieses Angebot für mich 13 Jahre Tätigkeit als Übungsleiterin für Kinderturnen und 18 Jahre Vorstandsarbeit bedeuten wird, ahne ich nicht.

Nach den Sommerferien 1979 beginnen wir drei, Turnstunden zu halten. Christel Scheld und ich turnen mit den Jüngeren, Gunhild Immel übernimmt die „Großen“. Die Turnstunden sind so beliebt, daß wir bald eine dritte Turngruppe einrichten müssen. Frau Scheld scheidet nach einem Jahr aus, und ich übernehme ihre Gruppe mit. Ich erfahre erst Entlastung - ich bin inzwischen wieder im Beruf -, als Ingrid Borrmann die Gruppe der Vorschulkinder übernimmt.

Wir zwei organisieren für eine Weile mehr oder weniger allein etliche Kinderfeste, Spielnachmittage beim Sommerfest, Spiele am Fastnachtsdienstag und Weihnachtsfeiern mit Kindern und Eltern in der Festhalle. Für die Weihnachtsfeiern habe ich mit meinen Turnkindern Theaterspiele eingeübt: Peter und der Wolf, Szenen aus dem Struwelpeter, Des Kaisers neue Kleider, Die goldene Gans, Das Dschungelbuch... und das allein mit mehr als 20 Kindern. Ich weiß heute selbst nicht mehr, wie ich das damals geschafft habe.

Gunhild Immel scheidet aus, Gaby Gerhard springt für eine Weile ein, dann gelingt es dem Verein 1986, Renate Leicher zu gewinnen, die zwei Jahre vorher das Damenturnen übernommen hat. Renate Leicher wird eine Stütze des Kinderturnens und Initiatorin der Kinderfastnachtsfeiern mit richtigen fastnachtlichen Beiträgen.

Bei unseren Aufführungen in der Halle fehlt es an geeigneter Ausstattung: keine gute Beleuchtung, schlechte Beschallung (gelegentlich fallen die Mikrofone aus) - und das bei vollbesetzter Halle, in der rumgetobt und mit Spielzeugpistolen geschossen wird. Wir „Pionierinnen“ sind manchmal regelrecht verzweifelt.

Nicht nur bei den Festen haben wir mit vielen Unzulänglichkeiten zu kämpfen. Häufig kommt es vor, daß nach Veranstaltungen die Halle nicht aufgeräumt oder geputzt wird. Die Turngeräte werden aus der Halle geräumt und oft nicht rechtzeitig wieder zurückgebracht. Meist werden sie so achtlos in den Geräteraum gestopft, daß wir Frauen es garnicht schaffen, sie für die Turnübungen herauszuholen. Wir befürchten Beschädigungen an den teuren Geräten und stellen auch gelegentlich welche fest. Manchmal wird auch vergessen, uns nach Veranstaltungen den Hallenschlüssel zurückzugeben. Ich erinnere mich noch lebhaft, wie ich an einem Nachmittag einem Dexheimer Winzer bis in den Wingert nachgefahren bin, um an den Schlüssel zu kommen, während meine Turnkinder vor der Halle herumtobten. Mit zäher Geduld bringe ich diese Vorfälle als Sprecherin für das Kinderturnen im Vorstand immer wieder vor, bis sich nach und nach die Zustände bessern.

Es ist nicht mangelndes Wohlwollen, das zu solchen Ärgernissen führt, sondern die Schwierigkeiten der Umstellung in Verein und Dorfgemeinschaft auf einen modernen, anspruchsvollen Turnbetrieb.

Eins, zwei, drei im Sauseschritt!

Sich nur mit Legosteinen, Puppen und Spielautos zu beschäftigen wurde meinen Töchtern, als sie klein waren, oft zu langweilig.

Deshalb suchte ich eine Möglichkeit, damit sie sich richtig austoben konnten, einen Ort, wo sie gefahrlos ihre Kräfte zeigen, üben und messen konnten. Meine Nachbarinnen rieten mir, mit den Kindern in die Kinderturnstunden des Sportvereins zu gehen. So richtig anfreunden konnte ich mich zuerst jedoch mit diesem Gedanken nicht, meine Kinder sollten doch toben, laufen, springen und viel Freude haben.

Sofort fielen mir die Turnstunden in meiner Kinderzeit ein.

„Mit gerader Haltung hintereinander in einer Reihe stehen, nicht zuviel reden und lachen, immer konzentriert und leistungsorientiert sein. Und das Schlimmste war für mich, Lob gab es nur, wenn man die Turnübung perfekt beherrschte.“

Das war also eigentlich nicht das, was ich für meine Kinder suchte.

Die anderen Mütter lachten über meine Befürchtungen, und schlugen vor, ich solle mir eine Kinderturnstunde beim TUS Dexheim einfach mal ansehen.

Gesagt, getan.

Ich war vollkommen überrascht. Die Kinder konnten springen und toben, es wurden lustige Bewegungsspiele gemacht. Tat ein Kind sich weh, nahm die Übungsleiterin es liebevoll in den Arm und tröstete es. Ich war beruhigt und meine Kinder begeistert.

Nach einem Jahr konnte die Übungsleiterin aus gesundheitlichen Gründen die Turnstunden nicht weiter halten und es wurde eine Nachfolgerin gesucht. Nach einigem Überlegen bot ich an, eine Ausbildung im Kinderturnen zu machen und die Stunden zu übernehmen. Nach 120 Stunden Theorie und Praxis beim Rheinhessischen Turnerbund übernahm ich offiziell eine Vorschulkinderturngruppe beim TUS Dexheim.

Meine Töchter sind schon lange dem Vorschulturnen entwachsen, und immer noch fasziniert es mich, mit wieviel Begeisterung am Toben, Springen und Bewegen die kleinen Jungs und Mädchen in die Turnstunde kommen.

Da die Turngruppen immer gut besucht waren, hatte ich von Anfang an verschiedene Helferinnen. Heute sind wir sogar zu dritt, was einen regelmäßigen Turnbetrieb ohne Ausfälle bedeutet.

Immer noch liegt der Schwerpunkt in den Turnstunden auf der vielseitigen Bewegung, aber gleichzeitig lernen die Kinder ihren Körper zu koordinieren, das Gleichgewicht auszubilden, Ängste abzubauen und sich auf bestimmte Dinge zu konzentrieren.

Wir freuen uns immer besonders, wenn ein Kind, daß neu in unsere Gruppe kam, sich anfangs nicht traute über die Bank zu balancieren, oder nicht ohne unsere Hand vom großen Kasten springen wollte, das nach einigen Wochen ganz selbstverständlich tut.

Aber auch heute kommen wir nicht ganz ohne Regeln aus. Manchmal verbringen wir einen Teil der Turnstunde damit, zu erklären, warum man nicht schlagen, treten, beißen und auf andere Kinder spucken darf. Warum es verletzend ist, ein Kind wegen seiner Figur zu beleidigen, und warum man einem anderen Kind helfen muß, wenn es sich weh getan hat, oder einfach Hilfe braucht.

In anderen Stunden sind wir erstaunt, wieviel Mitgefühl von diesen kleinen Kindern ausgeht. Manchmal passiert es auch das wir die Kinder nicht an Kreativität überbieten können. Wir wollten mittels einer Gerätelandschaft ein Piratenschiff bauen. Als das „Schiff“ endlich aufgebaut war, machte sich vorwiegend bei den Jungs eine deutliche Unzufriedenheit und Kritik breit. Da der Aufbau sehr aufwendig war, boten wir den Kindern an, in der nächsten Turnstunde das „Schiff“ nach ihren Vorstellungen zu gestalten.

In der Woche darauf entstand ein Piratenschiff, was absolut klasse war, und dessen Aufbau wir uns mit Sicherheit merken werden.

Auch ist manchmal unsere Spontanität gefragt. Als wir für eine Gleichgewichtsübung aus einem alten Tapetenbuch Hüte falten wollten, lehnte es ein Junge entschieden ab, den Hut zu basteln. Erst am Ende der Stunde fanden wir die Lösung. Sein Vater schlug vor, ihm einfach einen Astronautenhelm, anstatt einen Hut anzubieten. Sofort war der Junge einverstanden.

So wie wir drei diese Vorschulkinderturngruppen betreuen, arbeiten noch einige andere Übungsleiter im TuS Dexheim. Im Vordergrund steht bei allen, den Kindern ein ausgewogenes Angebot an Bewegungsmöglichkeiten zu verschaffen. Es gibt bei uns keine Leistungssportgruppe, das Ziel ist den gesundheitsfördernden Aspekt immer in den Vordergrund zu stellen.

Dies sehen wir als sehr wichtig an, damit aus unseren Kindern, denen durch Medien, eingeschränktem Wohnraum oder hohem Leistungsdruck in der Schule immer weniger Bewegungsspielraum bleibt, später Erwachsene werden, die im Alltag als Ausgleich ihre Sportart finden, die sie mit viel Spaß und Freude ausüben können.

Die Kinder-Turngruppen im Jubiläumsjahr

Siggi Becker gründet 1990 eine Mutter- und Kind-Turngruppe. Ihre Arbeit ist so erfolgreich, daß sie bald eine zweite einrichten muß. Nach ihrem Ausscheiden 1997 übernimmt Sybille Berges mit frischem Übungsleiterschein ihre Aufgabe und hat wegen der großen Nachfrage ebenfalls eine zweite Gruppe einrichten müssen.

Die Vorschulturngruppen 1 und 2 werden von Christine Pfeffer (seit 9 Jahren Übungsleiterin beim TuS), Jutta Gärtner und Marion Eißengarten betreut.

Die Grundschul Kinder, seit vielen Jahren unter der Obhut von Renate Leicher, werden zur Zeit von Jutta Gärtner geleitet, da Renate Leicher durch eine Knieoperation gehandicapt ist.

Trotz ihrer gesundheitlichen Probleme führt Renate Leicher die Turngruppe der über 10jährigen weiter. Herzlichen Dank an dieser Stelle.

Die von Renate Leicher ins Leben gerufene Kinderfastnacht ist auch 1998 wieder ein Erfolg. Das Programm wird von den Übungsleiterinnen mit ihren Turnkindern gestaltet. Das kostet viel Zeit und Nerven. Um so schöner ist es, wenn die Veranstaltung gut besucht ist und alles so gut klappt wie in diesem Jahr, als wiederum Rainer Pfeffer durch das Programm führte.

Im vergangenen Jahr gab es noch eine besondere Veranstaltung. Unter dem Motto „Das bewegte Kinderzimmer“ turnt die renommierte Referentin Marianne Quast mit Kindern und Eltern in der Turnhalle. Die Spiele mit „Nami“ haben allen viel Spaß gemacht.

Nebenbei: Zu Weihnachten bekamen die Kinder diesmal T-Shirts mit Vereinsaufdruck. Diese Idee hat uns gut gefallen.

Die Fußball-Jugend

„Wer zählt die Trainer, nennt die Namen, die sportlich hier zusammenkamen...“ Dieser Satz in Abwandlung zweier Zeilen von Friedrich Schiller fällt mir ein, wenn ich versuche, mich zu erinnern, wer alles in den letzten 20 Jahren Jugendtrainer oder Jugendleiter war. Wir verzichten an dieser Stelle bewußt auf eine Aufzählung, weil wir bestimmt den einen oder anderen vergessen würden. Bei Durchsicht der Protokolle aus den zurückliegenden Jahren wird immer wieder ein Problem behandelt: wer trainiert die Jugendmannschaften?

Acht Jugendleiter und nahezu 20 Trainer sind nacheinander in Dexheim im Einsatz. Die wenigsten Trainer verfügen über eine Lizenz. Sie rekrutieren sich aus den Reihen der Fußballer und sind, soweit sie selbst noch am aktiven Fußball teilnehmen, auch schnell überbeansprucht: die Jugend trainieren, selbst trainieren, Jugendspiele betreuen, selbst spielen, Transporte zu Auswärtsspielen organisieren, Turniere vorbereiten und durchführen, Schriftliches erledigen - da kommt leicht Streß auf. Wenn dann noch besondere berufliche oder private Belastungen dazukommen, ist es verständlich, daß mancher Betreuer bald wieder aufgibt.

Öfter sind es die fußballspielenden Väter, die bei Personalnot einspringen und eine Mannschaft übernehmen. Das Bemühen um die sportliche Förderung des eigenen Kindes ist ein wichtiges Motiv für die Übernahme eines Amtes im Verein. Manchmal entwickelt sich aber das unmittelbare Interesse an den eigenen Sprößlingen ein weitergehendes Verantwortungsgefühl für den Verein als Ganzes. Ein Beispiel dafür ist das Engagement von Friedel Nothhelfer. Als sein Sohn Markus fünf Jahre alt wird (1971), ist Friedel Nothhelfer bei allen Spielen dabei. Er hilft mit, die Kinder zu den Auswärtsspielen zu fahren und betreut alle wie ein Vater: achtet darauf, daß sie richtig angezogen sind, hilft beim Schuhanziehen und schnürt die Bänder. Da tritt der Trainer Hansi Gerhard* mit einem besonderen Anliegen an ihn heran: „Wenn du schon bei allen Spielen dabei bist, könntest du doch auch den Jugendleiter für uns machen!“ Friedel Nothhelfer sagt zu und wird im März 1976 Zweiter Vorsitzender und Jugendleiter. 1977 legt Manfred Hoffmann**, der inzwischen Ortsbürgermeister geworden ist, sein Amt nieder und Friedel Nothhelfer wird

1. Vorsitzender. Im Februar 1987 stirbt Manfred Hoffmann unerwartet. Friedel Nothhelfer als 1. Beigeordneter der Gemeinde rückt in das Bürgermeisteramt auf, tritt als Vorsitzender des TuS zurück, bleibt aber im Vorstand als Beisitzer bis heute.

Zurück zu den Nöten des Vereins. Im Protokoll vom 8. Oktober 1987 heißt es unter Punkt 5: „Jugendfußballsituation ist lt. Herrn Seelinger (Jugendleiter) leider unbefriedigend.

- A- und B-Jugend sind schon stark dezimiert, d.h., daß einige Spieler in beiden Mannschaften spielen müssen.

- C-Jugend ist gefährdet, weil beide Betreuer öfter nicht vorhanden sind. Herr Stein appellierte an die Notwendigkeit der ordentlichen Jugendarbeit.“

*Hansi Gerhard ist seit Jahrzehnten einer der zuverlässigsten und fleißigsten Helfer im Verein und viele Jahre Jugendtrainer.

** Manfred Hoffmann:

Bürgermeister in Dexheim

1974-1979 + 1984-1987

Heinz Seelinger vermittelt im April 1988 ein besonderes Jugendspiel. Lesen wir hierzu den Zeitungsbericht:

Jugend-Kicker knapp unterlegen

Dexheimer C-Jugend verlor gegen Waldhof-Nachwuchs 2:1

-rb- DEXHEIM: _ Wacker schlug sich die C-Jugend des Turn- und Sportvereins Dexheim beim Nachwuchs des Bundesligisten SV Waldhof Mannheim im Ludwigshafener Südweststadion als Vorspiel der beiden Bundesligavereine SV Waldhof Mannheim gegen Werder Bremen.

Unter der geschickten Regie der Trainer und Betreuer Werner Bernhardt, Rose Rodriguez und Willi Reinisch verloren die Dexheimer knapp mit 1:2 Toren. Am Schluß waren die Rheinessen einem Ausgleichstreffer näher als die Waldhöfer einem 3:1. Den Anschlußtreffer für Dexheim erzielte Michael Schindel. Das Spiel vor der großartigen Zuschauerkulisse kam durch Vermittlung des in Mannheim geborenen Heinz Seelinger zustande. Trainer und Betreuer übergaben ihren Waldhöfer Kollegen einige Flaschen Wein aus der bekannten Lage „Dexheimer Doktor“, die von heimischen Weingütern gestiftet wurden.

Dr. Michael Stein, seit März 1987 1. Vorsitzender des TuS, kennt die Probleme. Bald nach seinem Eintritt 1981 in die AH-Mannschaft wird er zum Abteilungsleiter Fußball gewählt, legt aber nach zwei Jahren dieses Amt nieder, um für drei Jahre das Training der E-Jugend zu übernehmen, weil sich für diese Aufgabe kein anderer findet. Michael Stein wird außerdem Jugendleiter bis zu seiner Wahl zum 1. Vorsitzenden.

Diese E-Jugend, der auch sein Sohn Daniel angehört, verliert und verliert. Frau Ellen Maurer, deren Sohn Martin noch heute beim TuS spielt, stöhnt: „Nun spielen sie schon über ein Jahr, und sie haben noch net einmal gewonne.“ Wer hätte damals geahnt, daß sich gerade aus dieser Mannschaft „unsere Meistermannschaft“ entwickeln würde. 1986 ist es soweit: die C/D-Jugend Dexheim holt den Meistertitel. Hier der Zeitungsbericht:

1889 wird die Spielgemeinschaft Dexheim/

Schwabsburg gebildet. Die Zusammenarbeit erweist sich als ein Glücksfall. Die damalige Schwabsburger Betreuerin Hiltrud Strub schildert uns die erfolgreiche Symbiose so:

Für die erfolgreiche Spielgemeinschaft Dexheim/Schwabsburg war die hervorragende Kameradschaft ausschlaggebend!

In der Saison 1989/90 ging der TuS Dexheim unter Jugendleiter Hans-Jörg Fechir mit dem Nachbarverein 1. FC Schwabsburg erstmals eine C- und A/B-Jugend-Spielgemeinschaft ein. Die erste Zusammenkunft beider Vereine fand am 26. Juli 1989 in Schwabsburg statt. Drei weitere Sitzungen der Saison wurden privat bei Herrn Fechir und der Jugendleiterin des 1. FC, Frau Hiltrud Strub, abgehalten.

Die C-Jugend belegte nach Abschluß der Saison den 7. Platz mit 13:68 Toren und 3:25 Punkten. Trainiert wurde diese Mannschaft von Herrn Werner Bernhardt, TuS, und Herrn Leonhard Rauschkolb, 1. FC. Es wirkten folgende Spieler mit: Manfred Burkhard, Sven Butterfaß, Daniel Friedrich, Thomas Herzbach, Markus Leineweber, Andreas Ruppel, Ralf Steinfurth und Carsten Lerch. Am 9. Juni 1990 nahm man an dem Turnier des SV Bechtolsheim teil.

Außersportliche Aktivitäten: Am 15. September 1989 wollten wir den Zirkus Barly in Mainz-Mombach besuchen. Hierzu hatte Herr Bernhardt Freikarten besorgt, was sich dort als Flop erwies, da der Zirkus keine Vorstellung gab. Nach einem Eisessen und anschließendem Stadtbummel kehrten wir wieder heim. Am 3. Dezember 1989 fand die Weihnachtsfeier beim TuS und am 17. Dezember in Schwabsburg statt. Nach dem Meisterschaftsspiel am 12. Mai 1990 besuchten wir die Dalheimer Kerb und am 14. Juni war das Saisonabschluß-Grillfest in Schwabsburg.

Die A/B-Jugend-Spielgemeinschaft trainierte in Schwabsburg unter der Trainingsleitung von Herrn Stefan Bastian und Herrn Bodo Heidrich. Von TuS-Seite spielten die Spieler Marco Müller, Roland Jakob, Erwin Weiß, Daniel Stein, Marcel Claude und Andreas Becker mit. Zum Ende der Vorrunde wurden wir Herbstmeister mit 17:10 Toren und 9:5 Punkten. In der Rückrunde wurde das Training nicht mehr so gut besucht und dadurch beendeten wir die Saison mit dem 5. Tabellenplatz mit 26:20 Toren und 13:13 Punkten.

Am 16. Dezember 1989 fand die gemeinsame Weihnachtsfeier in Schwabsburg statt. Die Saisonabschlußfeier war am 14. Juni 1990. Die Mannschaft nahm an drei Turnieren teil: 4. Juni 1990 in Klein-Winternheim, 10. Juni in Bechtolsheim und 16. Juni in Hahnheim. Zum Saisonende belohnten wir die Mannschaft mit einem 4tägigen Zeltlagerausflug: vom 12. bis 15. Juli 1990 verweilten wir in Gunzenhausen-Wald/

Altmühltal. Es war eine tolle Sache, wie jeder Teilnehmer bestätigte. Hervorheben möchte ich hierbei Herrn Gerd Walther, durch dessen großartige Mithilfe diese Veranstaltung erst möglich wurde.

Die A-Jugend-Spielgemeinschaft wurde auch in der Saison 1990/91 fortgesetzt. Die erste Spielersitzung der neuen Saison wurde am 12. August 1990 auf dem Sportplatz in Dexheim durchgeführt. Verantwortlich zeichnete Herr Hans-Jörg Fechir, TuS bis März 1991, danach der neue Jugendleiter, Herr Helmut Berens; Betreuer war Herr Willi Reinisch und Frau Hiltrud Strub von Schwabsburger Seite. Die Trainingsleitung oblag Herrn Hansi Gerhard. In dieser Mannschaft spielten Patrick Lelaona, Marco Müller, Mark Nauth, Dirk Reinisch, Daniel Stein, Heiko Walther und Erwin Weiß mit. Nach der Vorrunde belegten wir den 2. Tabellenplatz mit 21:8 Toren und 14:2 Punkten. Der Kameradschaftsabend mit Jahresabschlußfeier fand am 21. Dezember 1990 im Weingut Karl-Heinz Eimmermann in Schwabsburg statt.

In der Rückrunde gab es ein Unentschieden; alle anderen Meisterschaftsspiele wurden souverän gewonnen, sodaß wir am Ende als Meister der A-Jugend-Kreisliga Mainz-Bingen, Gruppe I, feststanden.

Im Pokal waren wir auch sehr erfolgreich: nach dem 7:1 gegen Hahnheim und dem 3:1 gegen Mommenheim verpaßten wir im Halbfinale am 1. Juni 1991 in Nieder-Olm nach der deutlichen 0:3-Niederlage den Einzug ins Endspiel.

Am Sonntag, dem 9. Juni 1991, mußten wir auf dem neutralen Sportplatz in Hahnheim gegen den Meister der Gruppe II, VfL Fontana Finthen, um die Kreismeisterschaft antreten. Es war ein sehr spannendes Kreismeisterschaftsfinale, das in die Geschichte einging.

In der 11. Minute ging Finthen mit 1:0 in Führung, Marco Müller erzielte in der 57. Minute den Ausgleichstreffer zum 1:1. Nach Ende der regulären Spielzeit und nach 2mal 5 Minuten Verlängerung blieb es bei diesem Ergebnis. Dann kam der große Elfmeterkrimi, wobei alle elf Spieler beider Mannschaften zum Elfmeterschießen angetreten sind. Unser Torwart Heiko Walther (Elfmertötter) hielt zwei Elfmeter, Erwin Weiß schoß unseren letzten Elfmeter ein zum Spielstand von 10:9. Der letzte Finther Spieler schoß den Ball über die Torlatte, und - hurra - wir waren erstmals Kreismeister der A-Jugend im Kreis Mainz-Bingen.

Unbeschreibliche Jubelszenen nach Spielende auf dem Hahnheimer Sportplatz. Mit der von Gerd Walther besorgten Magnum-Sektflasche wurden der Trainer Hansi Gerhard und ich regelrecht getauft.

Unser Betreuer Willi Reinisch lag damals in der Mainzer Augenklinik und drückte uns beide Daumen. Ganz klar, daß wir ihn dort sofort mit der ganzen Mannschaft besuchten. Im Anschluß daran gab es ein Essen auf der Friesenheimer Kerb. Ein wunderschönes Erlebnis, an das ich sehr gerne zurückdenke.

Am 15. und 16. Juni 1991 nahmen wir an den 2tägigen Turnier bei Rot-Weiß Darmstadt teil. Auch hier hat Gerd Walther wieder das große TuS-Zelt eingepackt. Das nächste Turnier war am 23. Juni in Dienheim. Aus beiden Turnieren gingen wir als Turniersieger hervor.

Zum Saisonabschluß gab es ein zünftiges Grillfest im Garten unseres Betreuers Willi Reinisch.

Fazit: 13 sehr gute Spieler, ein klasse Trainer inklusive Betreuung, die hervorragende Kameradschaft, all das war ausschlaggebend für diese erfolgreiche Saison!

Für die Saison 1991/92 wurde wiederum eine A-Jugend-Spielgemeinschaft gemeldet. Für die Trainingsleitung war Herr Uwe Brinkmann verantwortlich. Spielerkader: Steffen Kehl, Patrick Lelaona, Marco Müller, Mark Nauth, Dirk Reinisch, Michael Schindel, Daniel Stein, Erwin Weiß und Jose Carlos Rodriguez. Betreuer waren die Herren Willi Reinisch und Heinz Müller vom TuS Dexheim sowie Herr Heinz-Werner Huhn und Frau Strub vom 1. FC Schwabsburg.

Nach Ende der Vorrunde waren wir - ungeschlagen - Herbstmeister, nach acht Spielen mit 29:6 Toren und 15:1 Punkten. Diese Herbstmeisterschaft wurde am 16. November 1991 im neuen TuS-Sportheim zünftig gefeiert. Die gesamte Mannschaft nahm am 13. Dezember in Dexheim und am 21. Dezember in Schwabsburg an den Weihnachtsfeiern teil. Am 5. Januar 1992 wurden wir von einem Spender zum Pizza-Essen nach Oppenheim eingeladen. Die SWF-Flutlicht-Sendung besuchten wir am 2. Februar in Mainz. Am 9. Februar stand die TuS-Fastnachtssitzung auf dem Programm.

Nach Ende der Saison belegten wir den

1. Tabellenplatz bei 16 Spielen mit 54:19 Toren und 27:5 Punkten. Marco Müller erzielte allein 24 Tore und wurde Torschützenkönig dieser Saison. Als Meister der

A-Jugend-Kreisliga, Gruppe II, trafen wir am 30. Mai 1992 auf dem neutralen Sportplatz in Hahnheim auf den Meister der Gruppe I, die SG Mainz-Mombach 03. Nach einer Super-Leistung und fünf schönen Toren (1:0 Kai Menges, 2:0 Michael Schindel per Freistoß, 3:0 Dirk Reinisch, 4:0 Kai Menges und 5:0 Marco Müller) wurden wir zum zweiten Mal Kreismeister der A-Jugend-Kreisliga im Kreis Mainz-Bingen.

Die Mombacher Spieler waren sehr unsportlich, was sich in den zwei Gelben Karten, zwei Zeitstrafen und der Roten Karte des Torwarts belegte. Kuriosum: Nach Ende des Spiels fand Schiedsrichter Schirmer seine Privatkleidung nicht mehr auf, ihm wurde damals eine teure Diesel-Jeans entwendet. Alle waren nach Spielende im Siegestaumel, und der Sekt floß wieder in Strömen. Sofort fuhren wir heim ins Sportheim, um die Wette von Trainer Uwe Brinkmann einzulösen: „Sollten wir wieder Kreismeister machen, lasse ich mir die Haare abschneiden.“

Die Friseurin stand schon bereit, und 15 Minuten später war die schöne Haarpracht ab. Wir hatten vorsorglich eine neue Baseball-Mütze gekauft, die ihm der Kapitän Michael Schindel feierlich überreichte. Danach gab es ein gemeinsames Essen.

In dieser Saison erreichten wir erstmals das Pokalendspiel. Austragungsort Gau-Bischofsheim, unser neuer Gegner war die A-Jugend von der TSG Hechtsheim. Die zurückliegenden Monate hatten viel Kraft gekostet, sodaß wir ziemlich platt in dieses Pokalfinale gingen. Das Resultat war eine deutliche 1:4-Niederlage, und so wurden wir nur Vize-Pokalsieger. Dennoch hatten wir viel Spaß an der anschließend in Dexheim und Schwabsburg durchgeführten Weinbergs- und Ortsrundfahrt sowie dem Abschluß-Grillfest im TuS-Sportheim.

Weiterhin nahmen wir an zwei Hallenturnieren in Oppenheim und Budenheim teil sowie an Turnieren im Sommer in Bodenheim und Gimbsheim. Hier bestritten wir das Endspiel gegen den Veranstalter SV Gimbsheim. Im Elfmeterschießen um den Turniersieg unterlagen wir knapp mit 3:4 und wurden zweiter Turniersieger.

Außersportlich waren wir auch aktiv: Mehrmals gab es Essen für die Mannschaft, die 18. Geburtstage wurden gemeinsam gefeiert, auch Trainer Uwe hat zu seiner Geburtstagsfeier eingeladen. Die Mannschaft besuchte gemeinsam Discos und Musikveranstaltungen sowie die 1. Open-Air-Disco in Schwabsburg auf dem Sportplatz. Vom 13. bis 16. August 1992 stand auch wieder ein 4tägiger Zeltlagerausflug in Gunzenhausen/Altmühltal auf dem Programm.

Fazit: Wieder ein sehr erfolgreiches Jahr, in dem jeder - 16 gute Spieler, ein super Trainer, optimale Betreuung, prima Kameradschaft - seinen Beitrag dazu leistete.

In der Saison 1992/93 wurde erneut eine A-Jugend-Spielgemeinschaft gemeldet, federführend war der Nachbarverein 1. FC Schwabsburg. Trainer waren Herr Gerald Klinner und später Herr Hans Kuß. Das Spielerpotential war in diesem Spieljahr nicht mehr so stark. Spielkader: Markus Leineweber, Marco Müller, Daniel Stein (Spielführer), Erwin Weiß und Daniel Friedrich. Nach Ende der Vor- und Rückrunde belegten wir jeweils den 5. Tabellenplatz, bei 14 Spielen mit 40:36 Toren und 13:15 Punkten. In Oppenheim, Bodenheim, Mainz-Ebersheim und Schwabsburg nahmen wir an Turnieren teil.

Am 11. Dezember 1992 fand der Kameradschaftsabend und gleichzeitig die Jahresabschlussfeier mit großer Tombola im Schwabsburger Sportheim statt. Das amerikanische Footballspiel der Mainzer Golden Eagles auf der Bezirkssportanlage in Mainz-Mombach stand am 18. April 1993 auf dem Programm. In Dexheim wurde am 3. Juli ein Abschluß-Grillfest organisiert, und das gleiche am 10. Juli in Schwabsburg, dort gab es einen Torschußwettkampf. Es galt, den Fußball von der Mittellinie aus direkt ins Tor zu versenken. Unser Kapitän Daniel Stein stand am Ende als Sieger fest und erhielt einen großen „Freßkorb“.

Am 17. Juli 1993 bestritten die ehemaligen erfolgreichen A-Jugendspieler anlässlich der Turnierwoche zum 35jährigen Jubiläum des 1. FC Schwabsburg mit Ausnahmegenehmigung des Verbandes nochmals ein Freundschaftsspiel gegen die A-Jugend-Landesliga-Mannschaft SV Wiesbaden-Biebrich 02. In dieser Mannschaft spielten: Heiko Walther, Daniel Stein, Dirk Reinisch, Patrick Lelaona, Mark Nauth und Erwin Weiß. Nach Spielende stand es 0:2. Die Wiesbadener Spieler waren für uns doch eine Nummer zu groß. Betreut wurde diese Auswahl von Willi Reinisch und Hiltrud Strub. Nach Ende des Spiels gab es auch für die Gäste ein gemeinsames Essen, und wir verbrachten noch ein paar schöne Stunden. Es war eine tolle Sache.

Zum Abschluß möchte ich mich nochmals herzlichst bei dem TuS Dexheim für die schöne Zeit bedanken - es waren über vier Jahre gemeinsamer Spielbetrieb - und freue mich, daß ich mit diesen Erinnerungen zu Ihrer Festschrift beitragen durfte.

Ich gratuliere Ihnen sehr herzlich zu Ihrem 150jährigen Jubiläum und wünsche Ihnen für die sportlichen wie außersportlichen Veranstaltungen viel Erfolg.

Hiltrud Strub, Mitglied des TuS Dexheim.

Helmut Berens löst Michael Stein als Jugendleiter ab. Als Klaus Merten sein Amt als Kassenwart des Vereins abgibt, übernimmt Helmut Berens diese verantwortungsvolle Aufgabe. Sein Stellvertreter Jürgen Hoff wird Jugendleiter.

Zu Jürgen Hoff:

Wäre die Familie Berens nicht öfter in den Ferien ans Schwarze Meer gefahren, und hätten sie sich nicht mit Leuten aus dem Erzgebirge, aus Aue, befreundet, und wäre nicht 1989* der Eiserne Vorhang gefallen, wären nicht die „Alten Herren“ mit Familien zum Besuch und zum Freundschaftsspiel nach Aue gefahren, wären die Auer nicht nach Dexheim gekommen, wären Carmen und Jürgen Hoff nicht aus Aue in unser Dorf gezogen - so hätten wir heute keinen so ausgezeichneten Jugendleiter.

Jürgen Hoff ist ein Glücksfall für die Jugend. Er trainiert, betreut, organisiert, mobilisiert weitere Trainer, veranstaltet Turniere, Feste, Ausflüge und Fahrten. Sein Arbeitseinsatz ist hoch. Was ihn zu all dem noch besonders auszeichnet, ist ein gutes pädagogisches Konzept: nicht der Spielerfolg ist der alleinige Maßstab, sondern Fair Play, Teamgeist, Spielfreude. Man mag diese Einstellung für konservativ halten oder einfach für altmodisch. Letztlich pflegt Jürgen Hoff damit die alten Turner-Ideale: Sport im Verein als Körperertüchtigung und Erziehung. Wir meinen - und in diesem Punkt sind wir alle einig: Trainer, Übungsleiterinnen und Vorstand - die Regeln für ein gutes menschliches Miteinander altern nicht. Mögen andere die Kinder zu Erfolgen peitschen und ihre körperliche und seelische Gesundheit gefährden. Wir arbeiten zum Wohl der Kinder und lassen uns nicht zu falschem Ehrgeiz verleiten. Deshalb sehe ich (Johanna Stein) es auch als Jürgen Hoff's schönsten Erfolg an, daß es ihm gelungen ist, die ehemaligen Jugendspieler Tim Borrmann und Alexander Merten als Betreuer zu gewinnen. Beide haben ihre Trainer-Lizenz erworben und trainieren die F-Jugend selbständig.

Hier noch eine Auflistung von „Highlights“:

- | | | | |
|-------|---|---|--|
| 1994: | E-Jugend fährt für drei Tage nach | Aue/Erzgebirge | |
| 1995: | D7-Jugend wird 1. der Kreisklasse
E1-Jugend wird 2. der Kreisklasse
F1-Jugend wird 6. der Kreisklasse
E-Jugend-Fahrt zum Bavaria-Cup in
bester Torwart des Turniers). | | Würzburg (Thomas Wiener wird |
| 1996: | E-Jugend wird Meister
D7-Jugend wird Dritter
Abschlußfahrt nach Rust/Zeltlager am
Beteiligung am Wettbewerb „Kinder
Drogen: 1 Satz T-Shirts wird als Preis | Sportheim | stark machen“ - Sportjugend gegen
gewonnen |
| 1997: | 3-Tages-Fahrt der Fußballjugend
F-/E-/D-Jugendturnier nach vielen
Teilnahme der Fußballjugend am
Mitwirkung an zwei Arbeitseinsätzen:
Sportheim
Sportliche Erfolge:
3. Platz der D11-Jugend (96/97),
5. Platz für die E-Jugend
Silvester-Bewirtung am Freien Platz:
Jung-Fußballer der | nach Aue
Jahren wieder vom TuS ausgerichtet
Rheinradeln
Pflastern des Zufahrtweges zum | Den Erlös für die verkauften Getränke
stifteten die
Kinder-Krebs-Station der Uni Mainz |

Jürgen Hoff bietet außer dem Fußballtraining auch Schwimmen und Radfahren als Freizeitbeschäftigung an.

Die Freundschaft mit Amberg

Als aus Fräulein Elfriede Berges Frau Bäbler wird, verläßt sie Dexheim, um mit ihrem Mann in Amberg/Allgäu zu leben. Dort wird sie gelegentlich von ihren Eltern, Else und Reinhold Berges, besucht, besonders, als die Kinder geboren sind und Mamas und Papas Hilfe sehr willkommen ist.

Eines Tages wird Reinhold Berges in einer der Amberger Gaststätten von Jörg Berhard angesprochen: „Habt Ihr in euerem Dorf

keinen Fußballverein? Könnte man sich nicht einmal zu einem Freundschaftsspiel besuchen?“ Reinhold Berges gibt die Anregung an den damaligen Vorsitzenden der Abteilung Fußball, Ludwig Gabel, weiter, der diesen Gedanken gern aufnimmt.

Pfingsten 1971 sind die Amberger da. Ihre Unterbringung in Privatquartieren ist eine logistische Meisterleistung und in einigen Fällen der Beginn einer Jahrzehnte währenden Freundschaft. Zum Festprogramm gehört auch eine Weinprobe. Die Allgemeine Zeitung berichtet ausführlich darüber. Hier ein Auszug:

Mittwoch, 2. Juni 1971

„Als eine gut gelungene Überraschung“ bezeichnete der Erste Vorsitzende des FSV Amberg/Allgäu, Bürgermeister Adalbert Sirch, die vom örtlichen Bauernverein in Zusammenarbeit mit dem Dexheimer Turn- und Sportverein arrangierte Weinprobe. Diese wurde aus Anlaß des Besuches der Allgäuer Sportler beim TuS in der Weinbaugemeinde

in der Festhalle veranstaltet. Fachmännisch, witzig und sehr gekonnt führte Bürgermeister Wilhelm Schneider die Gäste durch den Dexheimer Weingarten. „Mit dieser Probe wollen wir Ihnen eine Freude bereiten, die einen Einblick in die Situation des Weinbaus vermitteln soll, mit der Absicht, Sie als Biertrinker des Südens an unsere Weine heranzuführen zu wollen.“

Beim gemütlichen Beisammensein lernen die Gäste echte rheinhessische Fröhlichkeit beim Wein kennen, weiß die AZ weiter zu berichten. Beim Fußballspiel am Pfingstsonntag erweisen sich die Amberger als klar überlegen: Dexheims 1. Mannschaft verliert 0:6, das zweite Team 1:6. Die Dexheimer Crew spielt noch nicht sehr lange. Sie zeigt gute Leistungen, hat aber gegen die erfahrenen Amberger, die daheim in der A-Klasse spielen, keine Chance. Am Pfingstmontag unternehmen die Dexheimer mit ihren Gästen eine Schiffspartie auf dem Rhein. Man verabschiedet sich herzlich und verspricht einen Gegenbesuch, der prompt im nächsten Jahr stattfindet.

Die Kontakte bleiben lebendig. Sechs Jahre später sind die Dexheimer wieder in Amberg und im folgenden Jahr die Amberger hier. Nach dem obligatorischen Fußballspiel trennt man sich diesmal 2:2. 1986 sind die Amberger zum dritten Mal in Dexheim. Auch dieses Mal berichtet die AZ darüber:

Besuch aus Amberg im Unterallgäu hatte der Turn- und Sportverein Dexheim mit rund sechzig Sportlern und ihren Familien. Die herzliche Freundschaft besteht bereits seit 1971. Der Aufenthalt wurde nach den Dankesworten des Vorsitzenden vom Fußballverein Amberg, Adalbert Sirch, zu einem Erlebnis. Der Wein und die Gastfreundschaft der Dexheimer habe sie restlos begeistert. Der Vorsitzende des TuS Dexheim, Friedel Nothhelfer, der die Bayern beim gemütlichen Beisammensein nach der Ankunft begrüßte, sagte, die Freundschaft lebe, und alle würden sich freuen, wenn man sich in Amberg oder in Dexheim sehe. Sein Dank gehe besonders an den Ehrevorsitzenden Ludwig Gabel, Franz Seel, Heinz Müller und Willi Reinisch sowie der gesamten AH-Mannschaft für die Ausrichtung des Programmes. Auch gelte den Familien in Dalheim, Nierstein und Dexheim Dank für die kostenlose Aufnahme der Gäste. Zum umfangreichen Programm zählte die erlebnisreiche Fahrt mit 14 Traktoren und Anhängern durch die Weinberge rund um den „Dexheimer Doktor“. Beim Bunten Abend in der Festhalle gab es Tanz mit den Dexheimer Festdamen. Bei den Fußballspielen trennten sich die AH-Teams 0:0 und die 1. Mannschaft der Dexheimer konnte Amberg mit 4:2 besiegen.

Der Gegenbesuch erfolgt im Juni 1989. Der angeforderte Bus ist defekt. Es gelingt auf die Schnelle, zwei Ersatzbusse zu organisieren, die von Ralf und Hansi Gerhard gefahren werden. „Für uns Fahrer war es mit Hektik verbunden, aber trotzdem wird es eine schöne Erinnerung an Amberg bleiben“, schreibt Hansi Gerhard in seinem Rechenschaftsbericht.

Als im September 1991 das Sportheim eingeweiht wird, sind die Amberger wieder mit dabei. Eine Weinprobe in Dalheim im Wingut Uhl (Tochter und Schwiegersohn des Ehepaars Berges) leitet die Festlichkeiten ein. Am Samstag, dem Tag der Einweihung, wird erst einmal Fußball gespielt - AH Dexheim gegen AH Amberg. Das Spiel endet X:X. Dann erfolgt der eigentliche Festakt bei herrlichem Wetter draußen vor dem schmucken, neuen Sportlerheim. Die Amberger Blaskapelle sorgt für die musikalische Begleitung. Sie spielt auch beim Bayerischen Abend in der Festhalle munter zum Tanz auf und bringt mit ihrem Dirigenten Adalbert Keller den Saal so in Schwung, daß die Musiker weit aus länger blasen, als sie es sich hätten zumuten dürfen. Zum Frühschoppen am Sonntag erscheinen sie mit dicken Lippen, dafür haben sie aber einen der fröhlichsten und ausgelassensten Tanzabende in Dexheim gestaltet.

Am Jubiläumsfest in diesem Jahr 1998 sind die Amberger selbstverständlich wieder mit dabei. Erneut ist es eine Herausforderung an die Organisatoren, so viele Personen in Privatquartieren unterzubringen und in ein viertägiges Fest zu integrieren. Es haben sowohl der Sportverein mit seinem 1. Vorsitzenden Günther Widemann als auch der Musikverein mit seinem Dirigenten Hubert Wagner ihr Kommen und Mitwirken zugesagt. Der Musikverein übernimmt die musikalische Begleitung des Dorfgemeinschaftsabends und marschiert am Sonntag im Festzug mit. Die Enkel des Ehepaars Berges spielen übrigens in der Blaskapelle. Wenn die Amberger wieder so gut in Schwung sind wie 1991, dann können wir uns auf einen großartigen Festabend freuen.

Die Finanzverwaltung des Vereins - mit dem PC ins 21. Jahrhundert

Als Friedlinde Stallmann Mitte der 70er Jahre in das Vorstandsamt der Kassiererin gewählt wurde, fand sie eine Mitgliederkartei vor, die nicht vollständig war und nur unzureichend Auskunft über die seinerzeit ca. 200 Mitglieder gab. Das sollte gelegentlich, etwa bei Ehrungen, zu kleinen Mißverständnissen führen. Kassiert wurden die Beiträge in bar - einmal oder zweimal im Jahr an der Haustür. Dieses Verfahren gab zwar Gelegenheit zu einem Schwätzchen über das Vereinsgeschehen, war aber wegen der zeitaufwendigen Belastungen keine Dauerlösung. Der Verein wuchs ständig, und so entschloß sich der Vorstand in den 80er Jahren zu einem Bankeinzugsverfahren, das wesentlich effizienter war und überdies dem verwaltungstechnischen Wandel der Zeit Rechnung trug. Von den damals annähernd 300 Mitgliedern nahmen etwa 250 an dem Bankeinzugsverfahren teil; die restlichen Beiträge wurden unverändert an der Haustür kassiert. Auch diese Lösung stellte für Friedlinde Stallmann und den damaligen Kassenwart, Klaus Merten, auf Dauer keine befriedigende Alternative dar.

Weitere zehn Jahre später, Mitte der 90er, stellte der Verein seine Verwaltung neuerlich um, und zwar grundlegend. Die Anschaffung eines Computers mit den entsprechenden Programmen war nicht mehr aufzuhalten. Die Mitgliederzahl betrug 1995 ca. 500 und war, auch wegen der in erheblichem Umfang hinzugekommenen administrativen Arbeit im Verein, auf traditionelle Weise nicht mehr zu verwalten. Zudem vollzog sich ein Wechsel im Amt des Kassenwartes: Klaus Merten kandidierte nach über dreißig Jahren nicht mehr. Er hatte die Finanzen stets mit absoluter Zuverlässigkeit und großer Genauigkeit abgewickelt und genoß im Verein und bei den kritischen Kassenprüfern, Ferdinand Immel und Heinz Müller, uneingeschränktes Vertrauen. Die Entlastung des Vorstands auf den jährlichen Generalversammlungen, die immer problemlos erfolgte, war nicht zuletzt das Ergebnis von Klaus Mertens tadelloser Amtsführung. Aber die Zeit des Journals war vorüber; der PC hielt Einzug in die Finanzverwaltung, auch beim Turn- und Sportverein Dexheim.

Eine der Ursachen für die notwendige Modernisierung der Verwaltungsaufgaben (neben der ständig wachsenden Mitgliederzahl, die dem Zuwachs der Einwohner Dexheims entsprach) war die Inbetriebnahme des Sportlerheims im Jahre 1991. Dessen Verwaltung erwies sich nicht überraschend als aufwendig und zeitraubend, weil jetzt erheblich mehr Buchungen und Abrechnungen anfielen. Das Sportlerheim veränderte aber nicht nur den Umfang der Vereinsgeschäfte. Neue Aufgaben kamen hinzu: Berufsgenossenschaftsbeiträge, Elektrizitäts- und Gasrechnungen, Übungsleiterhonorare sowie die Erstellung von Statistiken und Bestandsaufnahmen für diverse Körperschaften. Ein Steuerberater wurde hinzugezogen, der den Kassenwart und den Vorstand berät und entlastet. So entwickelte sich ein Ortsverein, der Beiträge kassierte, Feste abrechnete und überschaubare Kosten verbuchte, Schritt für Schritt zu einem kleinen Unternehmen. Daß es transparent und unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten geführt werden mußte, war allen Beteiligten klar.

Helmut Berens, zuvor ein engagierter Jugendleiter, übernahm in dieser Zeit des Übergangs das schwierige Amt des Kassenwarts von Klaus Merten im Jahre 1995. Er hatte zuvor etwa ein Jahr bei Klaus Merten assistiert und sich in die immer komplexere Geschäftsführung eingearbeitet. Unter Helmut Berens' Regie vollzogen sich dann weitere entscheidende Veränderungen. So wurde das Bankeinzugsverfahren der Mitgliederbeiträge erneut verbessert. Heute gibt der Kassenwart am Jahresende der Bank eine Diskette, und bereits einen Tag später erfolgt die Gutschrift der Gesamtsumme. Nur ein halbes Dutzend Mitglieder haben sich diesem Verfahren nicht angeschlossen; sie erhalten weiterhin von Friedlinde Stallmann Besuch. Darüber hinaus stellt die Verbuchung der zahlreichen Geschäftsbelege mit Hilfe des Computers eine große Erleichterung dar. Diese Professionalisierung ist aufgrund des erheblich gestiegenen Geschäftsvolumens unerlässlich. Heute sind jährlich über 600 Belege zu verbuchen - ohne PC eine nicht zu leistende Aufgabe. Ferner profitiert der Verein von dieser Umstellung, weil nun Vereinskorrespondenz, Beitrittserklärungen, Formschriften etc. schnell und zuverlässig organisiert werden können. Daß trotz des Computers die Ausübung der Amtsgeschäfte des Kassenwarts mit großen zeitlichen Opfern verbunden ist, soll nicht unerwähnt bleiben. Und daß die aufwendige Geschäftsführung nicht einhergeht mit einer nennenswerten finanziellen Verbesserung ist leider eine Tatsache. Steuern, Abgaben, Versicherungen und Pflichtbeiträge verschlingen das meiste Geld.

Der Verein stellt sich, so schreibt es seine Satzung vor, jährlich der Überprüfung durch zwei auf der Generalversammlung gewählte Kassenprüfer. Das sind seit über dreißig Jahren Ferdinand Immel und Heinz Müller. Sie prüfen gewissenhaft jeden einzelnen Beleg und gehen, wie es ihr Amt verlangt, mit großer Akribie zu Werke, bevor sie dem Kassenwart auf der Generalversammlung eine korrekte Amtsführung bescheinigen und die Entlastung des Gesamtvorstandes empfehlen. Ferdinand Immel und Heinz Müller können die rasante Entwicklung, die der Verein in den letzten Jahrzehnten genommen hat, am besten beurteilen.

Allen, die mit der Finanzverwaltung des heute 600 Mitglieder starken Vereins befaßt sind bzw. waren, Friedlinde Stallmann, Klaus Merten, Helmut Berens, Ferdinand Immel und Heinz Müller, ist der Turn- und Sportverein zu großem Dank verpflichtet.

Er sei hier abgestattet.

Dr. Michael Stein

Quo vadis - TuS Dexheim? - Wohin gehst du - an der Schwelle zum 3. Jahrtausend?

Wir haben versucht, die Geschichte des Vereins nachzuzeichnen, so gut wir es konnten. In den 150 Jahren seines Bestehens hat Dexheims Sportverein grundsätzliche Wandlungen erfahren: von einem patriotischen, militärisch straff geführten Männerturnverein zu einem modernen Dienstleistungsbetrieb mit einem Sportangebot für alle. Seit dem Bau des Sportlerheims muß sich der Verein organisieren wie ein normaler Wirtschaftsbetrieb. Dennoch ist er nichts anderes als der freiwillige Zusammenschluß engagierter Mitglieder, die in ungezählten freiwilligen Arbeitsstunden einen Hort der sportlichen Begegnung für die Dorfgemeinschaft am Leben halten.

Mit dem schnellen Wachstum der Dörfer, mit ihrer Verstädterung, geht ein Strukturwandel einher, von dem naturgemäß auch die Vereine stark betroffen sind. Dexheim macht hier keine Ausnahme. In einem Zeitraum von ca. 25 Jahren hat sich die Einwohnerzahl etwa verdoppelt. In die Neubaugebiete Am Lohn, In den Wiesen, Ringstraße zogen

überwiegend junge Familien. Die Bereitschaft, Dexheim zur Heimat zu machen, war groß. Der TuS Dexheim reagierte mit einer erheblichen Erweiterung des Sportangebots für die Kinder. Die Feste, die von den verschiedenen Ortsvereinen veranstaltet wurden, waren gut besucht. „Wiesen- und Ringstraßenfeste“, von den Anwohnern selbst organisiert, festigten nachbarschaftliche Beziehungen. An der gelungenen Integration dieser „Neubürger“ hatte der TuS einen erheblichen Anteil.

Ob sich dieser Erfolg wiederholen läßt, erscheint und fraglich. Die Bewohner des jüngsten Neubaugebietes verhalten sich zurückhaltend. Ein Hauswurf-Zettel des TuS, auf dem das Angebot des Sportvereins dargestellt wurde, verbunden mit einer Einladung, an Sportbetrieb und Festen teilzunehmen, blieb ohne nennenswerte Resonanz. Uns ist von einer Frau berichtet worden, die in den zwei Jahren, in denen sie dort wohnt, nicht einmal bis in die Ortsmitte gekommen ist - und das ist unserem Eindruck nach kein Einzelfall. Man fährt morgens über die Westumgehung (die, als sie endlich gebaut wurde, keine Umgehung mehr war) auf die Bundesstraße und abends auf diesem Weg wieder herein. Familie und Freunde hat man woanders, der Beruf absorbiert die Kräfte - es wird austauschbar, wo man wohnt. Man ist mobil und flexibel und muß vielleicht in wenigen Jahren ohnehin wieder umziehen.

Integriert werden kann nur, wer integriert werden will, und hinter der Bereitschaft zur Integration muß ein Nutzen stehen. Die jungen Familien, die nach Dexheim kamen, hatten ein hohes Interesse an sozialen Kontakten. Viele junge Frauen, zunächst fremd im Ort, waren wegen der Kinder nicht berufstätig, der Mann mit dem einzigen Familienauto tagsüber fort. Der Wunsch, Einsamkeit und Langeweile zu überwinden, führte auch zur Aktivität in den Vereinen. Dexheim war noch klein genug, um überschaubar zu sein. Heute hat der Ort ca. 1450 Einwohner und vergrößert sich noch. Wenn die Entwicklung in ähnlichem Tempo weitergeht, das Wohnen anonymer wird, wird der TuS vor neue Probleme gestellt. Ehrenamtliche Vereinstätigkeit verträgt die Anonymität schlecht. Man engagiert sich für eine Gemeinschaft, nicht für eine gesichtslose Masse. Sicher wird es Wege geben, sich den geänderten Gegebenheiten anzupassen, schließlich gibt es genug gutgeführte große Vereine, aber so ganz leicht wird die Anpassung nicht werden.

Die Konkurrenz durch die Fitneß-Studios ist spürbar, das Freizeitangebot heute breit gefächert. Mobil durch das Auto kann jeder jederzeit überall teilnehmen - man bezahlt (ohne Murren ein Vielfaches mehr als im Verein), bekommt das Neueste geboten, genießt - und geht. Keine freiwilligen Arbeitsstunden, kein stundenlanges „Pommes-Backen“, kein Bierzapfen bis in die Morgenstunde. Mancher, der sich an unserem Jubiläumsfest durch seinen Arbeitseinsatz wundere Füße holt, mag die beneiden, die nur zum Feiern auftauchen. Noch ist es so, daß viele Helfer gern kommen. Das gemeinsame Schaffen macht ihnen Spaß, und das Engagement für die Gemeinschaft ist ihnen selbstverständlich.

Aber wird das so bleiben? In absehbarer Zukunft müssen die älteren Vorstandsmitglieder durch jüngere ersetzt werden, müssen jüngere eventuell anstehende Renovierungsarbeiten übernehmen, Gruppen leiten etc. Sind genug junge Leute dazu bereit?

In einer Zusammenfassung der Shell-Studie (*Die gesellschaftliche Krise hat die Jugend erreicht, Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse der 12. Shellstudie Arthur Fischer/ Richard Münchmeier) 1997) heißt es im Abschnitt: Jugendkulturen und Freizeitpräferenzen:

„Die Abgrenzung gegen die Kultur der Erwachsenen wird deutlich - an der eindeutigen Absage an längerfristige Verbindlichkeiten (z.B. an formelle Verbindlichkeiten, längere Mitgliedschaften u.ä.) - an der klaren Verweigerung der üblichen Verbands- und Vereinskarrerien (der sogenannten Ochsentour vom einfachen Mitglied bis hin zu Führungspositionen) ...“

Weiter heißt es: „die bereits in den 80er Jahren konstatierte abnehmende Kontrollfunktion tradierter sozialer Milieus zugunsten der ‘Szene’ geht mit sinkenden Mitgliederzahlen in traditionellen Vereinen und anderen Institutionen einher.“

Der Zwang, auf diese neuen Entwicklungen im Bereich des Breitensports zu reagieren, hat sicher auch positive Aspekte - solange es genügend Nachwuchs gibt, der von den moderen Angeboten des Vereins Gebrauch macht.. Wenn sich unter den jüngeren Mitgliedern genügend finden, die bereit sind, im Verein Aufgaben zu übernehmen, wird sich der TuS weiter wandeln, aber noch lange bestehen bleiben können.

Vielleicht ist es durch unser Festbuch gelungen, die soziale Bedeutung des Vereins über das rein sportliche hinaus deutlich zu machen und zu vermitteln, daß die Mitarbeit im Verein eine verantwortungsvolle Gemeinschaftsaufgabe ist, die Freude macht.

Darum zum Abschluß:

Der Verein ist keine anonyme Organisation. Der Verein, das sind wir alle: Sie, du und ich, und er ist grad so gut, wie wir ihn gestalten.

Hier endet, was wir Euch berichtet:
150 Jahre TuS habt Ihr gesichtet.

Ich hoffe doch, Ihr habt Euch amüsiert -
s' ist alles wahr, nichts war einfach so kreierte.
Und sollte hier und da ein Irrtum sein,
so bitt' ich Euch, Ihr möget mir verzeihen -

Johana Stein

Allen Spendern gilt unser herzlicher Dank

Wir danken allen, die mit dazu beigetragen haben, dieses Festbuch entstehen zu lassen sowie allen, die bei der Vorbereitung unseres Jubiläumfestes mitgearbeitet haben und denen, die sich bereit erklärt haben, beim Fest zu helfen.
TuS Dexheim
Der Vorstand

Die Spender unseres Festweines:

Weingut Manfred Blödel

Weingut „Bergeshof“ Andreas Fischborn

Weingut „Lindenhof“ Friedel Kröhler

Weingut Maurer-Immel

Weingut Albert Sander

Weingut „Schwalbacher Hof“ Roland Sander

Weingut Herbert Stepp

Weingut Wolf-Dieter Weyell

Wir danken auch den Initiatoren der Weinspende-Aktion Hansi und Karl Gerhard sowie Wolf-Dieter Weyell.

Ehrenmitglieder

Am Jubiläumfest wird die Bronzene Ehrennadel vom Sportbund Rheinhessen überreicht an:

Frieda Bub

Katharina Weyell

Reinhold Berges

Zum Ehrenmitglied ernannt wird

- Eintrag fehlt -

Spender

- Eintrag fehlt -